

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 5. August 1930
12. Jahrgang. Nummer 180

Erste Seite täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Einzelheft 4 Pf. + 12 Pf. Postlohn = 60 Pf., monatlich 2,10 Mk. + 50 Pf. Postlohn = 2,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Circulband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die sechsstelligen Millimeterzeile ob. deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Werbeanzeigen 6 Pf. Kleinanzeigen: Die dreizehnstelligen Millimeterzeile ob. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss d. Anzeigenannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis spät. 18 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzer Str. 60, Tel. 200 20.
Postfachkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Kreuzerstr. 60, Tel. 239 02. Erscheint bei Redaktion von 12-18 Uhr. Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen: Glatz, Eberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Kaiserstr. 11, Tel. 100 00; Oels, G. 11, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Verlagsort: Breslau. Hauptverlagsort: Breslau. Erscheinungsort: Breslau. — Verlag: Schöf. Verlags-Gesellschaft, mb. & Co., Bresl. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Kreuzerstr. 60

Nationalistisch-kirchlicher Rummel um die 151 Toten des Kurtschachtes

Barbaradenkmal statt Brot

Das für die Hinterbliebenen gesammelte Geld wird für andere Zwecke verwendet

Breslau, 5. August.

Die bürgerliche Morgenpresse meldet: „Gegenwärtig wird der Plan erwogen, auf den Massengräbern der Opfer von Hausdorf ein Denkmal zu errichten. U. a. ist die Aufstellung eines Grabmals in Aussicht genommen, das in Lebensgröße die Schutzpatronin der Bergleute, die heilige Barbara, mit zwei Bergknappen an den Seiten darstellen soll. Auf einem seitlich aufgestellten Sandsteinblock sollen die Namen sämtlicher Toten auf Bronzeplatten angebracht werden.“

Man kann es den katholischen Pfaffen bescheinigen: Sie verstehen es, aus den 151 dahingemordeten Proletariern ein politisches Geschäft zu machen. Sie sind nicht weniger „tüchtig“ als die Geschäftsleute, die Wohltätigkeitsvereinigungen zugunsten der Hinterbliebenen steuern lassen, um das natürliche Mitleid der Menschen zur Förderung des eigenen Geschäftes auszunutzen und gleichzeitig sich als „Wohltäter“ anpreisen zu lassen.

Was war im Kurtschacht?
151 Proletarier sind dahingemordet worden, weil die Profitgier der Grubenbesitzer, die Direktion, bestimmte, die berggesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien über die Arbeit in Kohlenflöze zu verletzen, um das natürliche Mitleid der Bergbehörde selbst. Das ist Tatsache — trotz aller Verdrehungsversuche der bürgerlichen Presse und der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten.

Wie wurden diese Proletarier entlohnt? Was verdienen ihre noch lebenden Kameraden? Hier der Lohnbeleg des bei der Katastrophe auf dem Kurtschacht getöteten Hauers (Spitzenbediener) Schmidt:

Bruttolohn für 22 Schichten	136,18 Mark
Zugabe: Miete	20,59 Mark
Unterstützungskasse	—,95 Mark
Knappschaft	20,65 Mark

Summe der Abzüge	42,19 Mark
Monatsnettolohn	93,99 Mark

Das sind zum Leben pro Tag 3,13 Mark!

Der Hauer Schmidt war verheiratet und hatte sechs Kinder unter 18 Jahren. Von den 3,13 Mark mußten also acht Personen leben.

Das sind pro Person und Tag 39 Pfennige!

Seit feher wurden die Neuroder Bergarbeiter mit wahren Hungerlöhnen entlohnt — und niemand aus dem bürgerlich-zentrierten sozialdemokratischen Lager kümmerte sich darum. Die Revolutionäre

tionäre Bergarbeiteropposition hatte in den vergangenen Jahren zu wiederholten Malen beantragt, den Kampf für Gleichsetzung der Neuroder Löhne mit den Waldenburger, die wahrlich keinesfalls ein Luxusleben gestalten. Immer wieder waren es die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsbürokraten, die auf Wunsch der Unternehmer sich dem entgegenstellten.

Wohlgeloch nach der Katastrophe entbehrten diese Kreise das Geld in Neurode. Es wurde gebetet, gesammelt und gebettet. Die Bettelweib wird immer noch fortgesetzt.

Was geschieht mit dem gesammelten Gelde?
Eingehemmt wird es unter der Parole „Für die Hinterbliebenen“. Und in Wirklichkeit? Am 31. Juli fand im Landratsamt Neurode eine Sitzung statt, wo festgelegt wurde, daß die Witwen der Dahingemordeten nur je 100 Mark Beihilfe erhalten sollen. Das andere Geld soll u. a. zur Errichtung von Kindergärten, zur Instandsetzung von Bergmannswohnungen und ähnlichem mehr Verwendung finden. Mit anderen Worten:

Da der Staat die Hauszinssteuer zu Polizei- und sonstigen Verwaltungszwecken verwendet, sollen nun die Wohnungen aus der Wohltätigkeitsammlung instandgehalten werden.

Diese Tatsache ist eine Bankrotterklärung des kapitalistischen Systems und zugleich eine Provokation aller derer, die den notleidenden Hinterbliebenen helfen wollten, deren Geld nunmehr aber zur Sanierung der vor der Pleite stehenden Kommunen verwendet werden soll.

Die Kommunisten fordern im Namen aller Bergarbeiter: Ins Zuchthaus mit den an dem Morde Schuldigen! Verschärfung der bergpolizeilichen Vorschriften über die Grubenarbeit! Erhöhung der Löhne! Verkürzung der Arbeitszeit! Ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen aus Staats- und Kommunalmitteln.

Statt dessen versprechen die derzeitigen Beherrscher Deutschlands den Bergarbeitern das Himmelreich im Jenseits, unternehmen nichts gegen die Mörder, verwenden die privaten Wohltätigkeitspenden für öffentliche Ausgaben, verschönern die Bergarbeiter oberdreich mit der Errichtung einer steinernen Barbara und versuchen, um den Mord der 151 einen fortlaufenden nationalitätstypischen Rummel zu veranstalten.

Proleten, Bergarbeiter, Schluß mit der Geduld! Wir wollen abrechnen! Organisiert den Kampf für auskömmliche Löhne! Antwortet den heuchlerischen Pfaffen und Nationalisten am 14. September durch die Wahl der Liste 4, Kommunistische Partei!

Unternehmerangriff in der Porzellanindustrie

Von Josef Malzer, Waldenburg

Der Arbeitgeberverband der Deutschen feinkeramischen Industrie hat das Lohnabkommen sowie den Manteltarif zum 30. September gelündigt. Der Manteltarif besteht erst seit einigen Monaten. Er war das Produkt eines Schiedsgerichts. Troßdem der Schiedsgericht eine Verschlechterung des Manteltarifes brachte, beantragten die Gewerkschaftsbürokraten die Verschlechterungserklärung. Das Reichsarbeitsministerium lehnte diese ab, worauf man den Schiedsgericht von beiden Seiten bis zum Ablauf des Lohnabkommens akzeptierte. Die Verhandlung hatte es glücklich vermieden, die Mitglieder zu einem Kampf gegen die Verschlechterungen aufzurufen.

Die Arbeitgeber hatten nun die Zeit für gekommen, einen Generalangriff gegen die Porzellanarbeiter durchzuführen. Sie scheinen dabei die Haltung der Gewerkschaftsbürokraten schon als ein Plus für sich mit einkalkuliert zu haben.

Wie immer, wenn die Unternehmer den Arbeitern Lohnabbau und sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen aufzwingen wollen, werden von ihnen rechtzeitig Vorbereitungen getroffen: Kurzarbeit im verstärkten Umfang, Kündigungen, Anträge auf Betriebsstilllegung und ähnliche Dinge. Wir streiten nicht ab, daß sich die Porzellanindustrie in einer Krise befindet, als Folge der allgemeinen Krise, in der sich die gesamte kapitalistische Wirtschaft befindet. Das schließt aber nicht aus, daß an den Zuständen, unter denen die Porzellanarbeiter gegenwärtig leiden, viel künstlich Geschaffenes ist. Jeder Porzellanarbeiter weiß, daß die Unternehmer jetzt verzerzt Kurzarbeiten lassen, daß sie Anträge auf Betriebsstilllegung stellen, daß sie Kündigungen in größerem Umfang vornehmen einzig aus dem Grunde, um die Arbeiter müde zu machen, ihnen den Mut zum Widerstand zu rauben.

Wichtig dabei ist festzustellen, daß die Gewerkschaftsbürokraten den Unternehmern praktisch in die Hände arbeiten. Wenn die Arbeiter verlangen, daß Forderungen aufgestellt werden sollen, so stimmen sie ein heilloser Geschrei über die „Unmöglichkeit dieser Forderungen“ an und schildern die „Not der kapitalistischen Wirtschaft“ in den schwärzesten Farben. Ein besonders typischer Vertreter dieser Klagenweiber des sterbenden Kapitalismus ist der Erste Bevollmächtigte der Bezirksfachstelle Waldenburg des Facharbeiterverbandes.

In einer Branchenleitungssitzung stimmte er ein beratliches Gejammer über die mitleidige Lage der deutschen feinkeramischen Industrie an, daß selbst ein sonst braver SPD.-Mann sagte: „Rühn klagt nur immer über den schlechten Stand der kapitalistischen Wirtschaft, über die wirtschaftlich schlechte Lage der Arbeiter hört man von ihm überhaupt nichts.“ Die Reden von Rühn,“ sagte dieser Kollege weiter, „könne er von jedem Unternehmer er hören, dazu brauche er nicht in eine Gewerkschaftssitzung zu gehen.“ Ein anderer Kollege schlug in einer Vertrauensmännerversammlung vor, eine eigene Kassa zu schaffen, in der ein Kampffonds gesammelt werden solle; auf die Gewerkschaften sei nicht zu rechnen.

Diese beiden Vorkommnisse zeigen, daß auch in den Reihen der Porzellanarbeiter ein kritische Betrachtung der Handlungen der Verhandlungsbürokraten Platz greift. Wirken wir, daß von dieser kritischen Betrachtung bis zu der Erkenntnis, daß die Gewerkschaften unter Führung, angefangen von Drey bis herab zu Rühn, eine Stütze des kapitalistischen Systems sind, daß eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse nur möglich sein wird, wenn jeder, der die Rolle der Gewerkschaftsführer als bemerkte Stützen des kapitalistischen Systems erkannt hat, sein Teil dazu beiträgt, diese Erkenntnis Allgemein gut werden zu lassen. Daraus entspringt dann die weitere Folgerung, daß die Arbeiter die Führung der Kämpfe selbst in die Hand nehmen müssen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Porzellanindustrie ist es notwendig, folgende Forderungen zu vertreten.

Wir haben eine Menge Erwerbslose. — Wir fordern den Siebenhunderttag.

Die Unternehmer fordern Lohnabbau. — Wir fordern eine fünf- undzwanzigprozentige Erhöhung der Akkord- und Mindestlohnätze.

Die Forderungen, die anlässlich der Kündigung des Manteltarifes aufgestellt wurden, sind weiter zu vertreten.

Die Verschlechterung bezüglich der Zahlung des Urlaubsgeldes muß wieder beseitigt werden.

Diese Forderungen werden von den Bürokraten mit allen Mitteln bekämpft und sabotiert.

Die Unternehmer wollen auf Kosten der Arbeiter höhere Profite haben. Rühn und Konsorten unterstützen durch ihre Haltung die Forderungen der Kapitalisten.

Es gibt zwei Wege. Der eine ist: mit Rühn über den schlechten Stand der kapitalistischen Wirtschaft zu jammern und sich zu ihrem Wohlergehen eine Verschlechterung unserer Löhne gefallen zu lassen, oder ohne diese Nachwächter des Geldsacks für höheren Lohn und verkürzte Arbeitszeit zu kämpfen. Die Wahl dürfte nicht schwer sein.

Kollegen, wählt Kampfausschüsse!

Vorwärts, unter Führung der Revolutionären Gewerkschaften!

Verfassungs„feiern“ werden vorbereitet

Gebrochen — trotzdem wird gefeiert

Die Leitungen der SPD., des ADGB und des Reichsbanner in Chemnitz haben einen gemeinsamen Aufruf herausgegeben, in dem es heißt: „Die demokratische Republik ist in Gefahr. Das Bürgerrechtsministerium Brüning hat durch einen Verfassungsbuchbruch und mit Hilfe des Diktaturartikels 48 der Reichsverfassung einen Angriff auf die breiten Massen der deutschen Bevölkerung eingeleitet.“ Die Chemnitzer SPD.- und Reichsbannerführer stellen also fest, daß die Verfassung gebrochen ist, trotzdem wollen sie aber am 11. August diese selbe Verfassung feiern. Sie verschönern sich selbst.

Auch Nazi-Frid feiert

Die Nazis haben sich mit der Republik ausgesöhnt. Im Reich des Herran Frid wird eine Verordnung für die Durchführung der Verfassungsfeier herausgegeben. Es wird angeordnet, daß „... auch außer den Reichsbehörden, der Reichswehr, den Landes- und Gemeindebehörden, die Selbstverwaltungskörperschaften (Kommunen und Innungen usw.), die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände eingeladen werden. Bei allen Dienststellen des Landes hat am Verfassungstag der Dienst wie an Sonn- und Feiertagen zu ruhen.“ Der Nazi-Minister rüft also mit feinen Braunhemden für eine würdige Verfassungsfeier der Novemberrepublik im Zeichen des Diktaturparagrafen, der Kopf- und Bedenkensteuer, des Lohnraubes und der Massenverelendung. Die Futtertruppe läßt sie auf das „Dritte Reich“ verzichten.

„Vorwärts“-Bericht aus dem Reichstag!

Im Reichstagsbericht des „Vorwärts“ vom 18. März 1928 heißt es: „Wegbereiter Drey (Soz.) schildert die Not der ausgebeuteten Arbeiter, die auf Armenunterstützung angewiesen seien, diese aber

auch häufig nicht erhielten, weil trotz aller Not die Bedürftigkeit nicht anerkannt werde. Das gelte besonders für die alten Arbeiter und Angestellten, die überhaupt keine Arbeit mehr fänden. Ganz unverstänglich sei es daher, daß der Ausschuß die sozialdemokratische Entschliegung, die Krisenunterstützung wenigstens für die Älteren weitergeben zu lassen, abgelehnt habe. Der Redner begründet eine neue Entschliegung, die Krisenfürsorge so zu gestalten, daß die Arbeitslosen, die die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erfüllt haben, und die, deren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erschöpft ist, für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung erhalten.“

Kurz vor den Reichstagswahlen 1928 hatte also die SPD. diesen Antrag gestellt.

Was geschah dann nach den Wahlen?
Als die SPD. denselben Antrag im neuen Reichstag stellte, stimmten SPD. und bürgerliche Parteien dagegen.

Heute ist die SPD. wieder verschwenderisch mit Wahlversprechungen. Aber die Arbeiter, insbesondere die Erwerbslosen, haben die Schandtat der sozialdemokratischen Volksbetrüger nicht vergessen. Sie werden dafür am 14. September die Quittung ausstellen. Die Parole der drei Millionen Erwerbslosen ist: Nieder mit den bürgerlichen Parteien und den Sozialfaschisten, wir wählen nur Kommunisten Liste 4!

Weitere Stilllegungen in Schlesien

Die Heinrichsche Beberei in Obersiebers bei Landeshut wurde wegen Auftragsmangels wiederum auf unbestimmte Zeit stillgelegt.

Im Laufe der letzten Woche wurde das Thaslerische Basaltwerk am Flensberg bei Goldberg stillgelegt.

— trotz Massen- und Dauerarbeitslosigkeit werden die Arbeiter sogar noch zur Zahlung der Kassenbeiträge herangezogen.

Es hat in Berlin gelagt:

Antikriegs-Konferenz der KGD der Chemie- und Rüstungsbetriebe

Genosse Kemmele über die Aufgaben im Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr — Wir rüsten gegen den Feind im eigenen Lande!

Berlin, 4. August (Eig. Bericht).

Am Sonntag, dem 3. August, fand in Berlin eine Konferenz von Vertretern der Chemie- und Rüstungsbetriebe statt, die einberufen war vom Reichskomitee der KGD. 62 Rüstungs- und Chemiebetriebe waren durch 77 Delegierte aus allen Teilen des Reiches vertreten.

Die Tagesordnung behandelte:

1. Die Aufgaben der revolutionären Arbeiterklasse in den Chemie- und Rüstungsbetrieben im Kampf gegen den imperialistischen Krieg.
2. Die sozialistischen Errungenschaften der Sowjetunion. Ihre Verteidigung eine Sache des Weltproletariats.

Das Hauptreferat über die Aufgaben der revolutionären Arbeiterklasse im Kampf gegen den imperialistischen Krieg in den Chemie- und Rüstungsbetrieben erstattete der

Genosse Kemmele

Er behandelte in seinem Referat eingehend die internationale Wirtschaftskrise, die kriegerischen Zuspitzungen und Auseinandersetzungen zwischen den imperialistischen Nachstaaten, die Gefahren ihres geschlossenen Kampfes und die neuen Formen der imperialistischen Mordtechnik gegen die Sowjetunion. Es kommt darauf an, in der Arbeiterklasse das höchste Maß von ideologischer Klarheit über ihr Verhalten und ihre Aufgaben bei Ausbruch und während imperialistischer Kriege zu schaffen und sie jetzt schon für die Leninischen Lösungen gegen die Kriegsgefahr zu mobilisieren. Dabei ist unsere Arbeit gerade in den Rüstungsbetrieben von größter politischer Bedeutung. Von Seiten der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und der II. Internationale kann ein Kampf und eine Vorbereitungsarbeit unter der Arbeiterklasse, um der Gefahr imperialistischer Kriege zu begegnen, nicht erwartet werden. Die Sozialimperialisten stehen auf der Seite ihrer nationalen Bourgeoisie. Die Konferenz der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Stockholm hat das wiederum in aller Deutlichkeit ausgesprochen.

In einem kurzen Referat über den Fünfjahresplan wurden die großen Errungenschaften des sozialistischen Aufbaues ge-

Verhandlungen Scholz-Koch über Artikel-48-Bloch

Trotz der „scharfen“ Antwort des volksparteilichen Führers Dr. Scholz auf das Angebot Koch-Weisers auf gemeinsamen Austritt ist, wie die bürgerliche Presse meldet, für die nächsten Tage eine Aussprache zwischen den beiden Führern in der Frage des Zusammenschlusses zwischen Staatspartei und Volkspartei verabredet worden.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hielt am Sonntag in Kassel eine Tagung ab, auf der eine Entschließung im Sinne der Sammlungsaktion der neuen Giftgaspartei angenommen wurde.

Eine Anzahl von Landesverbänden der Demokraten hat sich für die neue Staatspartei ausgesprochen, unter ihnen Landesverband Köln, Aachen, Hannover, Hamburg, Thüringen, Königsberg, Ludwigshafen.

Andererseits zeigen sich noch erhebliche Schwierigkeiten und Schwankungen innerhalb der Demokratischen Partei. In Nürnberg beschlossen die Demokraten und Jungdemokraten entgegen dem Beschluß des Parteiausschusses, sich nicht an der neuen Giftgas-Partei zu beteiligen, sondern eine „Vereinigung Unabhängiger Demokraten“ zu gründen.

Die Tagung der Deutschen Volkspartei Württembergs in Stuttgart beschloß, den bisherigen Reichstagsabgeordneten und Führer der Partei, Bides, nicht mehr als Kandidaten für die kommende Reichstagswahl aufzustellen. In seiner Stelle wurde der Berliner Reichstagsabgeordnete Keinaht gewählt. Daraufhin hat Bides einen entrüsteten Brief an den Landessprekanden geschrieben, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Überall Korruption in der Nazipartei

Ludwigshafen, 4. August. (Eig. Bericht.) In der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. ist eine Opposition gegen die Korruption der Nazi-Führer entstanden. Der bisherige Sturmführer Heinrich Wirth wurde von der Sturmabteilung entfernt, weil er 600 Mark Zuschuß von Hitler nicht für die dazu bestimmten Zwecke verwandt hat, sondern, wie seine Parteifreunde behaupten, in seine eigene Tasche wandern ließ. Gegen ihn anderen SA-Führer, Horn, schwebt eine Anklage wegen Meineids.

★

Trier, 4. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung der nationalsozialistische Stadtverordnete und Führer der Nazi in Trier Brinius eine Erklärung ab, daß „er es nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren könne, noch länger Mitglied der Nationalsozialistischen Partei zu sein, und er deshalb einen Austritt aus der Hitler-Partei vollzogen habe“.

Der Weg aller Renegaten:

Verfälschung der tschechischen Liquidatoren mit der Sozialdemokratie

Prag, 4. August. Der Beschluß des Verbandsvorstandes des liquidatorischen ZAB, mit den reformistischen Gewerkschaften

schließt. Mit steigender Besorgnis verfolgt die internationale Bourgeoisie die Durchführung des Fünfjahresplans. Die Verwirklichung des vorgesehenen Planes bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen das krisenerfütterte, zerfallene Weltssystem des Kapitalismus. Es muß alles unternommen werden, um besonders den Arbeiter in den Chemiefabriken und Rüstungsbetrieben die Erfolge des sozialistischen Aufbaues aufzuzeigen und sie für den Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion zu gewinnen.

Die sofortigen Aufgaben in den Chemie- und Rüstungsbetrieben

wurden im Schlußwort des Genossen Kemmele in folgenden Punkten umrissen:

1. Verstärkung der Positionen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, besonders in allen Chemie- und Rüstungsbetrieben durch Schaffung des revolutionären Vertrauensmännersystems, Stärkung der roten Betriebsräte, Schaffung von Betriebsgruppen der KGD, usw.
2. Ausbau und Organisierung der roten Betriebswehren besonders in den Chemie- und Rüstungsbetrieben. Gerade in diese Betriebe muß der Gedanke der proletarischen Wehrhaftigkeit hineingetragen und verankert werden.
3. Organisierung der Arbeiterkorrespondentenbewegung in allen Chemie- und Rüstungsbetrieben. Die Berichte der Arbeiterkorrespondenten aus den Chemie- und Rüstungsbetrieben sind individuell zu behandeln und ist in

jedem Falle besonders zu entscheiden, ob ihre Veröffentlichung zweckmäßig ist.

4. Zur künftigen Überprüfung der Vorgänge in den Chemie- und Rüstungsbetrieben und als Verbindungsstelle der Chemie- und Rüstungsbetriebe untereinander und zur Sammlung von Material gegen die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie in diesen Betrieben soll eine ständige Kommission im Reichsmasse gebildet werden. Alle Werke und Betriebe aus den Chemie- und Rüstungsbetrieben sind von den Vertrauensleuten der KGD, an diese ständige Kommission für die Chemie- und Rüstungsbetriebe einzusenden.

Die Konferenz hat gezeigt, daß auch auf dem Gebiete der Organisierung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg die KGD, die einzige Kraft ist, die unter Führung der Kommunistischen Partei die Arbeiter vorbereitet und mobilisiert zur wirksamen Begegnung der Gefahr neuer imperialistischer Kriege

Das ist der „befreite“ Rhein

Gummiknüppel - Spizel - Razzien, alles vergeblich gegen Wahlappell der KPD.

Wahlterror der faschistischen Heldregierung gegen die KPD. in der Pfalz

Kaiserslautern, 4. August. Die faschistische bayrische Regierung führt den Wahlterror gegen die KPD. mit größter Brutalität durch. Zuerst wurden sämtliche Kundgebungen zum 1. August verboten. Die Polizei besetzte die Betriebseingänge sämtlicher großer Werke. Trotz dem führte die Belegschaft der Nähmaschinenfabrik Pfaff, die Karl von Polzeitgruppen besetzt war, eine glänzende Antikriegs- und gebung durch.

Die Polizei verschärfte ihren Terror, sämtliche Kundgebungen am 2. und 3. August zum roten Wahlappell wurden verboten. Verboten wurde auch jede Versammlung im geschlossenen Raum, darunter eine Massenversammlung, in der der Genosse Otto Geschele sprechen sollte. Die Wirte von Kaiserslautern wurden von der Polizei gezwungen, sich unterschriftlich zu verpflichten, keine Versammlung der KPD, auch keine Mitglieder- und Funktionärsversammlungen, in ihren Räumen zu dulden. Auch die Bezirks-Parteiarbeiterkonferenz der KPD. zur Organisierung des Wahlkampfes wurde verboten. Das Bezirksamt Kaiserslautern hat das Bürgermeistertamt aufgefordert, das Verbot „mit Nachdruck durchzuführen“.

Diese einem Verbot der Kommunistischen Partei ziemlich nachkommenden Maßnahmen der faschistischen Regierung Bayerns haben die Pfälzer Arbeiterklasse in Bewegung gebracht. Während die Polizei das Lokal, in dem am Sonnabend die Wahlversammlung der KPD. stattfinden sollte, besetzt hielt,

sammelten sich die Massen auf der Straße und demonstrierten unter lautem Rufen „Katz Front! Wählt Liste 4! Wählt Kommunisten! Es lebe die KPD!“ Trotz ständiger Gummiknüppelattaden marschierten die „Verbotenen“ bis Mitternacht durch Kaiserslautern. An verschiedenen Stellen der Stadt sprachen Redner zu den Massen und geißelten den Wahlterror der faschistischen Held-Regierung.

Am Sonntagmorgen führte die Polizei mit aus Ludwigshafen eingetroffener Kriminalpolizeiverstärkung eine Jagd auf Kommunisten durch. Der Redner, Reichstagsabgeordneter Genosse Geschele, wurde überall gesucht. Das Fußballspiel der Roten Sportler wurde verboten, der Sportplatz polizeilich geräumt. Durch ganz Kaiserslautern rannten die Schußflügel der Polizei, um die Parteiarbeiterkonferenz der KPD. auseinander zu treiben. Die Konferenz fand dennoch statt. Als nach Schluß ihrer Arbeit die Delegierten begehrten die Internationale anzuflimmen, saßen die Spizel auf Motorrädern los, um Polizei heranzuholen. Die Gummiknüppelgarden Helds kamen zu spät. Eine nochmalige Razzia nach Konferenzteilnehmern und besonders nach den Berlinern Geschele und Poigt war vergeblich. Kein Teilnehmer konnte gefasst werden.

Die Pfälzer Arbeiter haben im Kampf gegen Verbot, Gummiknüppelattaden und Polizeispizelien einen glänzenden Auftakt zum Wahlsieg der KPD. gegeben.

sich zu verzeichnen, nimmt in diesen Tagen konkrete Formen an. Am 1. August sind die Sektionen der Metallarbeiter, der Bergarbeiter, der Bekleidungsarbeiter und der öffentlichen und Staatsangestellten des ZAB. zu den entsprechenden reformistischen Verbänden übergetreten. Ab 1. Oktober soll die Landarbeitersektion liquidieren.

Über die Verjährung der übrigen Sektionen wird noch verhandelt. Der Uebertritt erfolgt also, ohne daß auch nur die Verbandstage der Sektionen eine Entscheidung getroffen hätten. Am 26. Oktober soll der außerordentliche Kongreß des ZAB. stattfinden, der jedoch praktisch nichts mehr zu beschließen haben wird, da die einzelnen Sektionen schon vorher zu den Sozialfaschisten übergetreten. Die große Eile bei der organisatorischen Verjährung ist auf die immer massenhaftere Uebertrittsbewegung der Mitglieder des ZAB. zu den Roten Gewerkschaften zurückzuführen.

Hitler auf dem Bauche im Hitler-Busch

Erinnerungen über die „Heldentaten“ des Verkünder des „Dritten Reiches“

Im Organ Otto Strassers, im „Nationalen Sozialist“ schreibt G. W. Heinz, einer der Führer des aktiven Widerstandes und bekannt aus dem Kampfe

projek, an den Major a. D. Buchruder im Zusammenhang mit dem Ueberfall der Hitler-Rokkommandos auf eine Buchruder versammlung, in der dieser verlegt wurde.

Er erinnert daran, daß er im Jahre 1923 in München „den sogenannten Hitler-Putsch miterlebte, bei dem in dilettantischster Weise und ohne jede geistige und politische Vorbereitung, überhaupt ohne jeden politischen Gedanken, die Mannschaften unter Verzicht auf jede Sicherung ins Feuer geführt wurden, worauf sich der hierfür Verantwortliche, Herr Adolf Hitler, zuerst zu Boden warf und dann im Automobil München verließ, ohne daß die Kampstrupps, die den Einmarsch für ihn gewagt hatten, wieder etwas von ihm hörten.

Als dann ein starker oberbayerischer Wehrverband die Stadt Rosenheim besetzte, um sich der „nationalen Revolution“ anzuschließen, war Herr Hitler nicht mehr aufzufinden. Dafür entwarf ein bekannter bayrischer General, der beim letzten nationalsozialistischen Parteitag die Parade der Braunhemden mit abnahm, diesen Kampfverband.“

Diese Erinnerungen rufen nochmals das „tapfere Verhalten“ des Verkünder des „Dritten Reiches“ und seiner Kumpane ins Gedächtnis zurück.

Das ZK. des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion beschloß, ein wissenschaftliches Forschungsinstitut der Pionierbewegung zu organisieren.

Sowjetbanner über der Provinz Hupeh

Die Rote Armee im Anmarsch auf Hankau — Regierungstruppen meutern Siegreicher Vorstoß in der Provinz Kiangsi — Nanjing machtlos

Schanghai, 3. August. Die Rote Armee rückt auf Hankau vor. Sie operiert erfolgreich im Nordosten der Hunanprovinz. Sechs Kreise im Südosten und sieben Kreise im Süden der Provinz Hupeh befinden sich gleichfalls in den Händen der Roten Armee. In allen diesen Kreisen wurde die Sowjetmacht gebildet. Im Nordosten der Hupehprovinz besteht eine Sowjetmacht seit langem, und sie hat in den letzten Tagen ihren Einfluß auf die Kreise Suangang und Suangang ausgedehnt.

Das ganze Gebiet in einer Breite von 120 Kilometern nördlich der Hauptstadt der Anhwei-Provinz befindet sich ebenfalls in den Händen der von Kommunisten geführten Aufständischen.

Die Lage der Nanjing-Truppen in der Hupeh-Provinz ist außerordentlich ungünstig. Drei Regimenter meuterten und gingen zu den roten Truppen über. Die Stadt Siaklan, 80 Meilen nördlich von Hankau, befindet sich gleichfalls in den Händen der roten Truppen.

Ein großer Teil der Roten Armee marschiert in der Richtung von Kiliang und Kuliang im Norden der Kiangsi-Provinz vor. Die in ausländischen Sprachen erscheinenden Blätter sind der Ansicht, daß die Nanjing-Truppen nicht imstande seien, der Roten Armee Widerstand zu leisten.

Nach weiteren Mitteilungen aus der Kiangsi-Provinz marschiert eine zehntausend Mann starke Abteilung der Roten Armee, unter Führung des Genossen Huan Kur La, auf die Stadt Kian vor. (Kian ist ein großes strategisches Zentrum am Hanfluß, 200 Kilometer südlich Nanchangs). Der Vormarsch bewegt sich gleichzeitig in fünf Richtungen. Die Regierungstruppen der Provinz Kiangsi wurden von den roten Truppen geschlagen. Rote Truppen unter Führung des Genossen Chu Dhe marschieren auf die Kreisstadt Jhang, 120 Kilometer südlich Nanchang, vor. Die Kreise Schitscha, Hunan und Kiu am Jangtsefluß sind von kommunistischen Truppen besetzt.

Die Imperialisten entbanden Kriegsschiffe gegen die Rote Armee an die Grenze zwischen der Hunan- und Hupeh-Provinz. (Kreise Jotichau und Landtschi.)

Die „Schanghai Times“ teilen mit: Das Vorgehen der Kommunisten in der Provinz Kiangsi ist äußerst energisch; alle Städte längs der Eisenbahnlinie Schanghai-Nanking sind in großer Erregung. Gleichzeitig nimmt die Arbeiterbewegung in Schanghai zu, wo die Straßenbahner der französischen Konzession den zweiten Monat streikten.

„North China Daily News“ schreibt: „Die Agitatoren führen eine energische Vorbereitungs-kampagne für den Generalstreik.“ Das Blatt teilt den Aufruf der kommunistischen Parteiorganisationen der Provinz Kiangsi mit, der die Arbeiterschaft zum Generalstreik und zur Errichtung der Sowjetregierung nach dem Beispiel von Tschangtscha auffordert. Der Streik von 8000 Textilarbeitern dauert an.

Tschangtscha fest in der Hand der Roten Armee

Schanghai, 2. August. Die offizielle Mitteilung der Kuomintang-Agentur über die Rückeroberung von Tschangtscha durch die Nanjing-Truppen ist aus der Luft getroffen. Die Hauptmacht der Roten Armee befindet sich 30 englische Meilen nördlich von Tschangtscha, wo sie Schützengräben ausbebt, Maschinengewehre und Feldgeschütze aufstellt und die Fortsetzung des Kampfes vorbereitet.

Die anfänglichen Nachrichten aus Schanghai über die Wiedereinnahme von Tschangtscha durch die Nanjing-Truppen werden nun auch von Nanjing widerrufen.

Das japanische Konsulat in Hankau meldet offiziell: „Das japanische Konsulat in Tschangtscha ist niedergebrannt. Die aus-

ländischen Residenten sind nach Hankau übergeführt. Die ausländischen Konsuln gingen in Tschangtscha auf Kriegsschiffe. Die Möglichkeit einer Wiederbesetzung Tschangtschas durch die Nanjing-Truppen ist vorläufig ausgeschlossen. Der Kommandierende des japanischen Geschwaders auf dem Jangtsefluß entsetzt angesichts der Gefahr des Vormarsches der Roten Armee auf Hankau japanische Infanterie aus Schanghai nach Hankau. In Tschangtscha wurden Aufhänger ausgehängt, den Kampf für die Befreiung der Arbeiter und Bauern fortzusetzen.“

Hankau im Fieber

Schanghai, 4. August. In Hankau, wo der Kriegszustand erklärt worden ist, werden fieberhaft Vorbereitungsmaßnahmen gegen die sich der Stadt nähernden kommunistischen Streitkräfte getroffen. Die Lage ist um so bedenklicher, als die Ueberläufer aus dem Lager der Regierung zu den Kommunisten dauernd in der Zunahme begriffen sind.

Textilarbeitergeneralstreik in Nordfrankreich

250 000 Arbeiter in der politischen Streikfront — Die Sozialfaschisten versuchen die revolutionäre Bewegung aufzufangen und abzubiegen

Paris, 4. August. Heute morgen sind die Textilarbeiter von Roubaix, Tourcoing, Vannoy und Passauin gegen das Sozialversicherungs-gesetz in den Generalstreik getreten. Die gesamte nordfranzösische Textilindustrie ist damit stillgelegt. In Lille hat der Kampf auch die Bauarbeiter und die Gerber erfasst. Insgesamt stehen jetzt etwa 250 000 Arbeiter im politischen Streik.

In Lille sind am Sonntag erneut 600 Mann Polizeierkämpfungen eingetroffen, in Roubaix und Tourcoing, den Zentren der Textilindustrie, 50 Abteilungen zu je 30 Mann Feldgendarmen.

Gestern fanden im Streikgebiet wieder große Kundgebungen statt, bei denen es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Neun ausländische Arbeiter, die bei den 1. August-Demonstrationen im Streikgebiet verhaftet worden waren, sind aus-gewiesen worden.

Der Generalstreikbeschluss für die Textilarbeiter wurde gestern in den Konferenzen der sozialfaschistischen Gewerkschaften (CGT) gefaßt. Unter dem Druck der Massen sahen sich die sozialfaschistischen Führer, die sich mit Stolz als die Führer des reaktionären Sozialisierungsgesetzes bezeichnen und den schärfsten Kampf gegen den Ausbruch des politischen Massenstreiks gegen dieses Gesetz führten, zu einem solchen Schritt gezwungen. Der von der K.P. Frankreichs und den revolutionären Gewerkschaften (CGTU) eingeleitete Streik, der sich von Tag zu Tag verbreiterte und immer neue Arbeiterschichten erfaßte, hat nämlich die Autorität und den Einfluß der in Nordfrankreich bisher übermächtigen reformistischen Gewerkschaftsbürokraten gütlich erschüttert.

Sie sehen in einer Veränderung ihrer Taktik den einzigen Versuch, ihr Ansehen zu retten. Sie versuchen sich jetzt an die Spitze der Bewegung zu stellen, ihre politische Spitze gegen Regierung und Sozialdemokratie abzubringen und sie zu verraten. Zugleich mit dem Streikbeschluss veröffentlichten sie darum eine Erklärung, daß der Streik ein einfacher Lohnkampf und kein politischer Streik gegen das Sozialisierungsgesetz sei.

Die Imperialisten drohen

Schanghai, 4. August. Die Konzentrierung von Landtruppen und Marine durch die imperialistischen Staaten am Jangtsefluß dauert fort. Das amerikanische Schiff „Douglas“ wurde nach Kiosang gesandt. Die britischen Torpedoboote „Sirdar“ und „Somme“ verließen Tschingtau.

Japan beabsichtigt, gemeinsam mit anderen Staaten, bei der Nanjing-Regierung gegen die Inbrandlegung des japanischen Konsulats in der von der Roten Armee eingenommenen Stadt Tschangtscha zu protestieren. Die japanischen Blätter empfehlen den Großmächten, angesichts der Hilflosigkeit der Nanjing-Regierung gegenüber den Kommunisten, Selbstschußmaßnahmen zu treffen.

Ein Jahr Rote Armee des Fernen Ostens

Moskau, 4. August. Heute beginnen in Chabarowsk und den anderen Städten im Fernen Osten, in welchen Truppenteile der noch dem chinesischen Ueberfall auf die Ostmandschu gebildeten Roten Armee des Fernen Ostens in Garnison liegen, die Feiern des einjährigen Bestehens dieser Sonderarmee. An allen Festlichkeiten nimmt die gesamte Bevölkerung des Gebietes teil.

Straßen-schlacht in England

London, 4. August. Der Seelenteufel, an dem bekanntlich arabische und englische Arbeiter beteiligt sind, hat eine Zuspitzung erfahren.

In South Shields (Grafschaft Durham) kam es zu Zusammenstößen zwischen englischen Streikbrechern, die sich für eine Fahrt anheuern lassen wollten, und freitenden arabischen und englischen Seeluten. Beim Eintreffen der Polizei entwickelte sich eine heftige Straßenschlacht, wobei die Streikenden mit Steinen, Stöcken und Messern gegen die Polizei vorgingen. Vier Polizisten wurden schwer verletzt. Die Streikenden konnten ihre Verwundeten weg-schaffen. Später wurden 20 Arbeiter verhaftet.

Sowjetrussisch-italienischer Handelsvertrag

Moskau, 4. August. In Rom wurde ein sowjetrussisch-italienisches Handelsabkommen unterzeichnet, wonach die italienische Regierung eine Kreditgarantie in Höhe von 75 Prozent des Wertes der russischen Bestellungen übernimmt.

Flugabkommen zwischen Frankreich und Polen

Warschau, 3. August. Im Außenministerium wurde gestern ein polnisch-französisches Flugabkommen unterzeichnet. Das Abkommen wurde für zehn Jahre geschlossen.



Kopiert von Internationaler Arbeiter-Zeitung, Berlin.

30. Fortsetzung

Stschepkin hatte sich erhoben und sich in seiner professoralen Ruhe an Michail Swanowitsch gewandt: „Herr Panoff hat seine Meinung geäußert. Wir sind doch wohl alle für die Freiheit des Wortes — erlauben Sie ihm doch, seine Meinung zu vertreten, Michail Swanowitsch. Ich möchte Herrn Panoff nur bitten, sich etwas vorsichtiger auszudrücken. Wir müssen jetzt vor allem einig sein, dürfen unsere Kräfte nicht für Parteiaus-einander-setzungen vergeuden. Erst müssen wir den Wären erlegen, dann können wir an die Verteilung seines Felles denken.“

„Sprechen Sie weiter, Herr Panoff, aber denken Sie daran, daß jetzt nicht die Zeit ist, Parteikämpfe auszutragen. Wenn wir den Feind vernichtet und verjagt haben, dann werden wir im Lichte der Geschichte unterzogen, welchen Anteil die einzelnen Parteien an der Niederwerfung des Bolschewismus genommen haben, und nur die Geschichte wird entscheiden, welche Parteien größere Verdienste an der Errichtung Russlands haben. Jetzt aber müssen wir einig sein; vor uns steht ein starker Feind.“

Panoff nahm das Wort wieder auf: „Herr Professor Stschepkin hat recht, jetzt ist nicht die Zeit für Auseinandersetzungen. Aber ein Wort möchte ich doch noch dem Herrn Sozialdemokraten sagen. Wenn die Sozialrevolutionäre auch noch irgendein Verdienst im Kampfe gegen die Bolschewiki haben, so ist das Verdienst der Sozialdemokraten doch gleich null. Sie sind ja hier nur zu Informationszwecken.“

„Ich protestiere kategorisch. Ich glaube sagen zu dürfen, daß wir in Georgien bereits das durchgeführt haben, worüber hier noch debattiert wird. Ich glaube, daß die besten Kämpfer gegen die Bolschewiki gerade wir sind. Ich glaube, und wir haben es durch unser Beispiel in Georgien bewiesen, daß der einzig richtige Weg im Kampf gegen den Bolschewismus der ist, den die Men-

schewiki gehen. Wir haben bewiesen, daß wir Staatsmänner sind. Wir haben es verstanden, die beiden feindlichen Klassen im Interesse des Staates auszuöhnen. Wir arbeiten mit den Engländern, Franzosen, mit den Alliierten zusammen. Wir haben in Georgien den Großgrundbesitzern den Boden zurückgegeben und den Fabrikanten die Fabriken, weil wir zuletzt davon überzeugt sind, daß es sich um eine bürgerliche Revolution handelt, und nur wenn das Proletariat —“

„Ja, ja, ja, wir wissen schon, daß Sie ein „konsequenter“ Marxist sind. Gestatten Sie aber, daß ich meine Ausführungen zu Ende bringe. Ich bin mit Pjotr Nikolajewitsch und General Stankowitsch der Meinung, daß wir keinen Putsch machen dürfen, sondern als nüchterne Menschen alles sorgfältig vorbereiten müssen, um zum entscheidenden Schlag auszuholen zu können.“

„Ich kenne die Verhältnisse in Moskau noch nicht genau, ich bin hierher gekommen, um die Verbindung zwischen unseren kämpfenden Truppen und dem politischen Zentrum herzustellen, aber ich glaube trotzdem, daß wir zuerst Tula und Petrograd in unseren Händen haben müssen und dann erst an den Aufstand denken können.“

„Nein, nein, der Aufstand muß sofort gemacht werden. Wir kennen die Stimmung des Volkes besser als Sie“, sagte der Sozialrevolutionär über den Tisch.

„Wir wissen aber auch, wie die Tscheka arbeitet“, — antwortete Professor Stschepkin. „Es wird Ihnen wohl bekannt sein, wie viele Ihrer Organisationen durch die Tscheka vernichtet worden sind, wie viele Ihrer Parteigenossen in den Gefängnissen und Kellern der Tscheka sitzen. Wir müssen darauf bedacht sein, der Tscheka so wenig Leute in die Hände zu spielen wie möglich.“

„Das ist ja Feigheit“, — sagte der Sozialrevolutionär wieder.

„Nun, dann sind wir eben Feiglinge“, erwiderte Stschepkin in aller Gemütsruhe. „Hier ist nicht die Rede davon, wer feig ist und wer nicht. Herr Panoff könnte Ihnen wohl erzählen, wie Ihr Zentralkomitee seine Mitglieder in gefährliche Abenteuer hineingetrieben hat, um dann offiziell von ihnen abzurücken. Über davon wollen wir jetzt nicht sprechen. Unsere Aufgabe ist, gemeinsam zu handeln und den Vorschlag des General Pjotr Nikolajewitsch anzunehmen. Ich bitte Herrn General Pjotr Nikolajewitsch, seinen Plan weiter zu entwickeln.“

Alle hörten gespannt zu, als Pjotr Nikolajewitsch fortfuhr: „Nach der Eroberung der Macht wird es unsere erste Aufgabe sein, das Land von den Bolschewiki zu säubern. Wer sind aber die Bolschewiki? Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß es nur diejenigen sind, die ein rotes Parteibuch in der Tasche haben. Bolschewiken sind alle diejenigen, die mit der Sowjetmacht zusammenarbeiten, die mitwirken an der Zerflöschung unserer Betriebe, unserer Güter und Kulturstätten. Daher wird es unsere Aufgabe sein, alle Zellen, die Betriebsräte und Gewerkschaften zu vernichten und überhaupt alle aktiven Elemente unschädlich zu machen.“

„Wir sind hier unter uns, wir können offen zueinander sprechen. Die Bolschewiki müssen unter allen Umständen ausgerottet werden, daß auch keine Spur von ihnen mehr bleibt. Es sind zwar sehr viele Menschen, aber es sind Bolschewiken. Keiner wird es bedauern, daß sie durch ein Blutbad hinweggespült werden, denn sie bedrohen die Grundfesten der Welt. Gott schiede einst die Sintflut über die Erde, und die Sünde hinwegzuspülen. Das wird nur die zweite Sintflut sein, und wir sind diejenigen, die dabei helfen, die bolschewistische Sündenflut hinwegzuspülen. Dafür werden wir aber nach dem Blutbad in Rußland die Ordnung auf Jahrhunderte hinaus wieder besetzen.“

„Selbstverständlich eine demokratische Ordnung!“

„Die konstituierende Versammlung mit allgemeinem, gleichem und...“

„Schon gut, schon gut. Ueber Wahlrecht und dergleichen wollen wir jetzt nicht sprechen. Auf der Tagesordnung steht noch ein Punkt: die Finanzen. Michail Swanowitsch wird Bericht erstatten.“

„Wir haben vor einigen Wochen durch Alexander Fjodorowitsch Kerenki von der französischen Mission über Odeßa zwei Millionen Dollar erhalten.“

„Warum erfragen wir nichts davon?“ fragte Wikentii Alexandrowitsch. — „Wer hat die Kontrolle über die Gelder? Wir sind gänzlich ohne Mittel; wir haben nicht einmal die Möglichkeit, eine Zeitung herauszugeben. Sie wissen, wie die Massen auf unser Wort warten!“

„Aber hören Sie doch zu. Nach dem Bericht werden wir schon bestimmen, wohin das Geld zu gehen hat.“

„Entschuldigen Sie, wir können uns darauf nicht verlassen...“

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Blinder Kommunistenkoller schadet nur!

Polizeiauto „fliegt“ ins Wasser

Statt Kommunisten diesmal 14 Schupo mehr oder weniger schwer verletzt

Muggsburg, 4. August. Der blinderwütige Kommunistenkoller der bayerischen Polizeibehörde hat am Sonntag zur Abwechslung mal eine Reihe Opfer aus den Reihen der uniformierten Ordnungshüter gekostet. Von „dringlichen Meldungen“ aus der fränkischen Stadt Amorbach alarmiert, in der die KPD die Bevölkerung zu großen antifaschistischen Kundgebungen aufgefordert hatte, wurde ein starkes Aufgebot Würzburger Landpolizisten in großen Heberfallautos nach Amorbach beordert.

Auf der Fahrt durch den Speßart, die mit einer Eile vor sich ging, als ob in Amorbach die Räterepublik ausgerufen werden sollte, brach ein schweres Gewitter aus, wodurch die Straßen ungewöhnlich schlüpfrig wurden. Unsere kampfbegierige Schupo kammerte sich aber nicht um solche Kleinigkeit. Ihr Judke der Gummiknüppel, darum trieben die Offiziere den Chauffeur zu immer größerer Eile an. Auf der Brücke über den Mühlfluß geschah dann, was nach Lage der Dinge geschehen mußte. Das schwere Heberfallauto

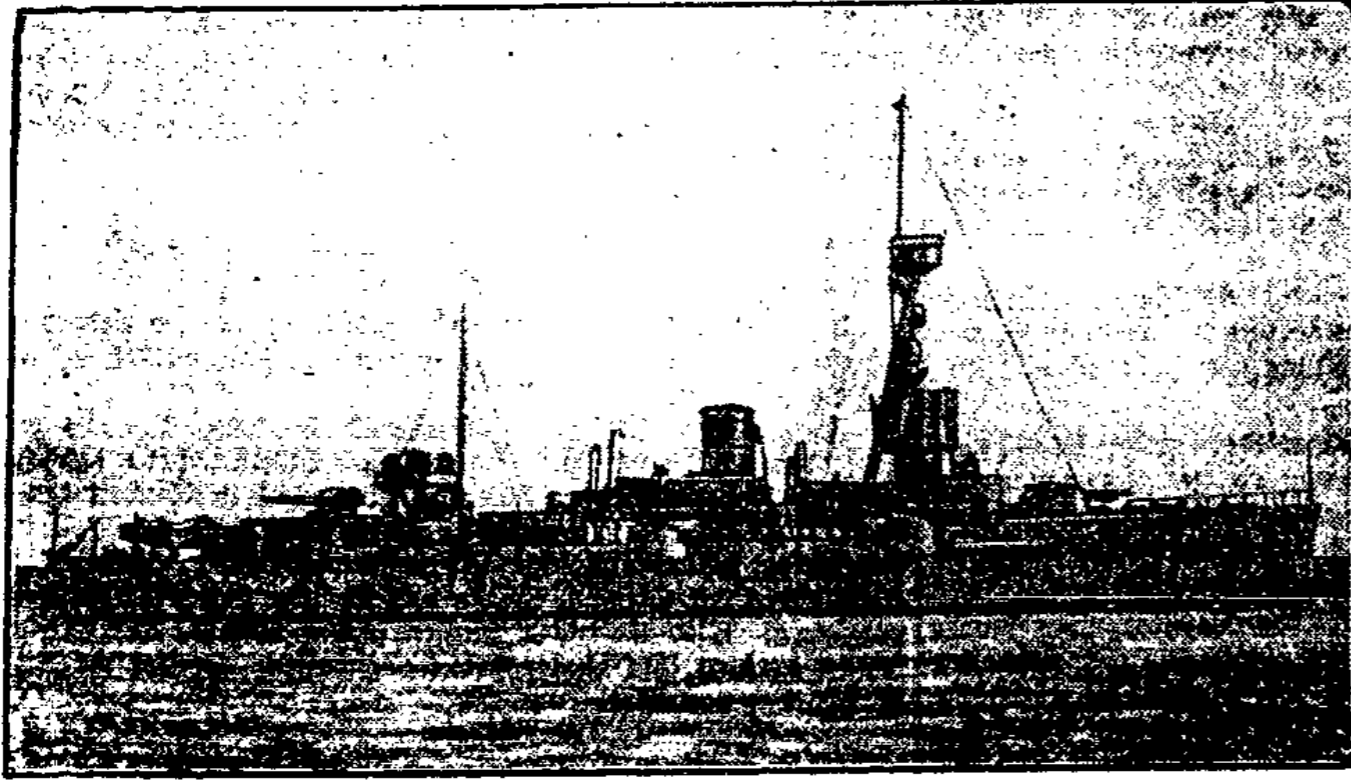
geriet ins Schleudern, durchbrach die Brückenmauer und stürzte sich überschlagend ins Wasser.

Trotzdem der Fluß gerade keinen hohen Stand hatte, wurden 4 Mann lebensgefährlich und 14 weitere „Ordnungshüter“ mehr oder weniger schwer verletzt. Statt also diesmal im Triumph verprügelte Proleten nach Würzburg zu transportieren, mußte das Reservereauto mit vor Schmerzen stöhnenden und jammernden verletzten Schupos nach Hause fliehen. Die Schuld an diesem gräßlichen Unglück liegt ohne Zweifel

bei dem kommandierenden Offizier des ins Wasser gestürzten Autos, der nicht schnell genug nach Amorbach kommen konnte, um dort die berühmte „Ruhe und Ordnung“ wieder herzustellen.

Zimmerhin sind wir nicht so naiv, zu glauben, daß die bayerische Polizeibehörde die schuldigen Offiziere, die so verbrecherisch leichtfertig mit dem Leben ihrer Untergebenen spielen, bestrafen wird.

Statt Abrüstung — Verkauf von Kriegsschiffen



Dänemark, das schon im Weltkrieg außerordentliche gute Geschäfte gemacht hat, will nunmehr auch an der „Abrüstung“ verdienen. In Ausführung des dänischen Abrüstungsbeschlusses soll das Küstenpanzerschiff „Niels Juel“ nicht etwa verschrottet, sondern verkauft werden. Und zwar hat die Chinesische Regierung zwölf Millionen Mark dafür geboten. Wie es heißt, soll das Panzerschiff zur Bekämpfung des Piratenunwesens (lies gegen Aufständische) Verwendung finden. Dieses Schachergeschäft hindert jedoch unsere Patent-Pazifisten nicht, begeistert auszurufen: „Seht nach Dänemark, dort wird mit der Abrüstung praktisch angefangen!“

Am Sonntag in aller Welt:

Katastrophen zu Wasser, zu Lande und in der Luft

Zahlreiche Todesopfer, ungezählte Verwundete

Neue Niesenüberschwemmungen in Japan

London, 4. August. Unmittelbar nach den schweren Taifunstürmen an der japanischen Nordküste sind nach Tokioer Meldungen Heberüberschwemmungen eingetreten, die an Umfang alle Katastrophen der letzten Jahre bei weitem übertreffen. Man schätzt, daß allein 50 Personen durch Einsinken von unter Wasser stehenden Gebäuden, Erdstößen oder durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. In Osaka sind etwa 10 000

Häuser überflutet, in Tokio 4000, in Tottori etwa 3000. Zahlreiche Vororte der genannten Städte sind von den Bewohnern geräumt worden, da ein weiteres Steigen des Wassers befürchtet wird.

In Portugal 5 Tote und 14 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück

Lissabon, 4. August. Bei einer Eisenbahnüberführung in der Nähe von Braga (Portugal) wurde ein Heberlandauto von einem heranrühenden Expresszug erfasst und vollständig zertrümmert. 5 Personen wurden auf der Stelle getötet, 14 schwer verletzt. Bei 10 von ihnen besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Das Unglück wird auf ein Versehen des Streckenwärters zurückgeführt, der gleichfalls getötet worden ist. Das Heberlandauto wurde bei dem Zusammenstoß 200 Meter weit fortgeschleift.

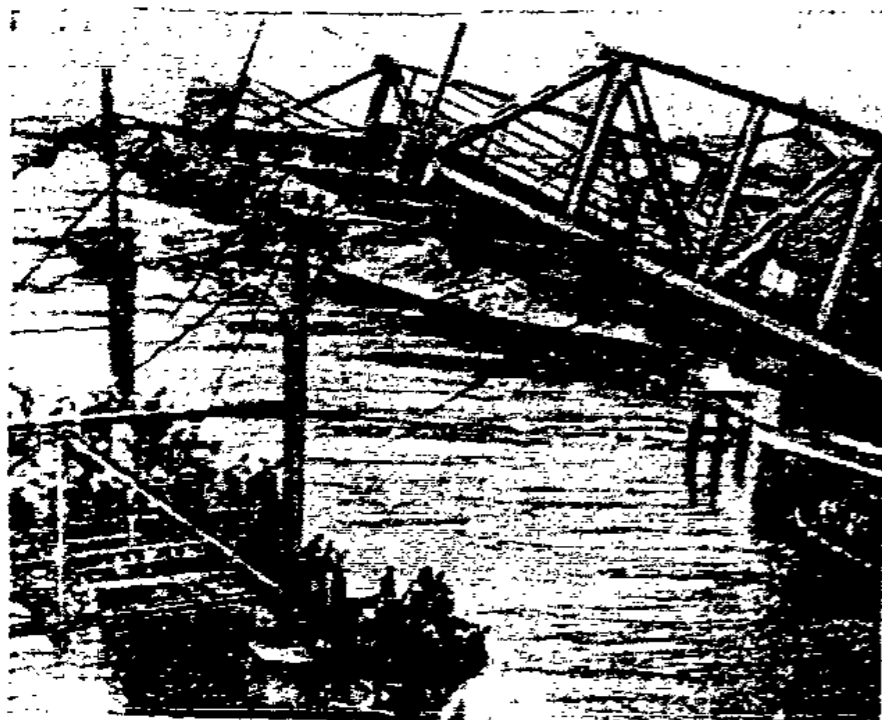
Schweres Erdbeben am Kaspijischen Meer

Moskau, 4. August. Die Nordostküste des Kaspijischen Meeres wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Wie die sowjetrussischen Behörden berichten, hat sich das Erdbeben im Süden des Urales ereignet und erheblichen Schaden in drei Ortschaften angerichtet. Über 700 Häuser sollen zerstört sein. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist bis zur Stunde nicht festzustellen. Die Sowjetregierung hat sofort umfassende Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Medikamenten angeordnet.

Der Todesprung aus dem Flugzeug

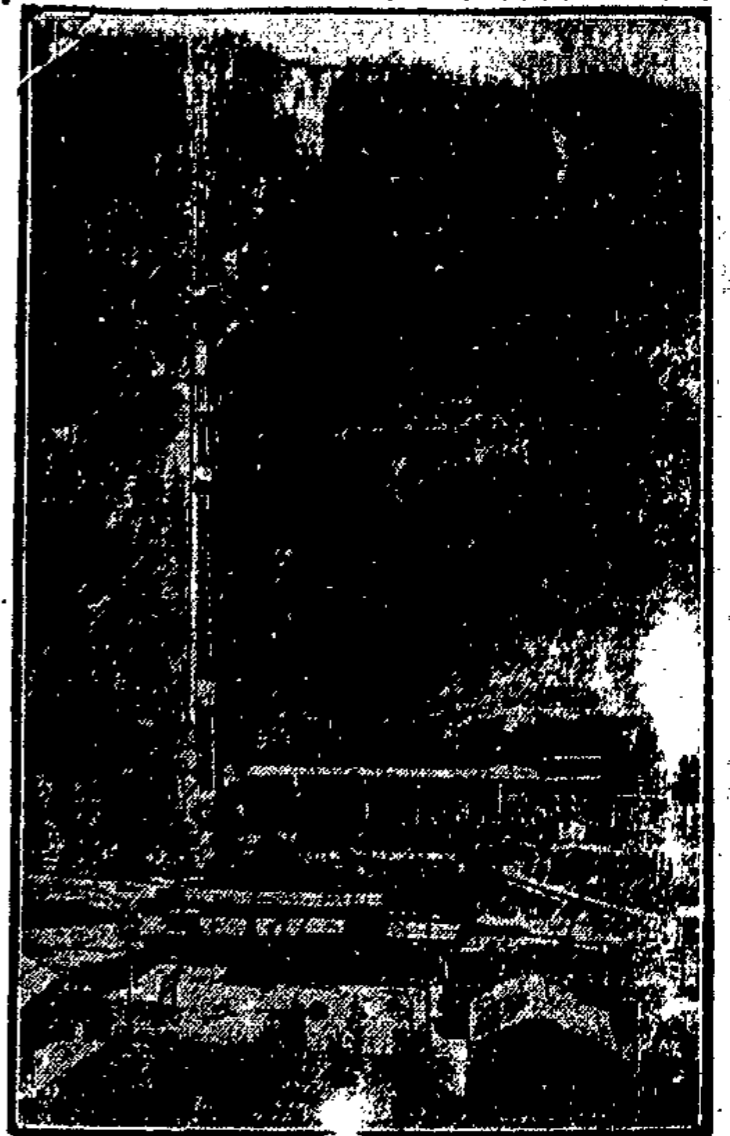
Paris, 4. August. Ein 27-jähriger Reserveflieger der französischen Armee stürzte sich am Sonntag in selbstmörderischer Absicht ohne Fallschirm aus dem Flugzeug. Er begab sich am Sonntag morgen auf dem Militärflugplatz von Montpellier, ließ sich dort eine Einsitzermaschine geben, um sich, wie er sagte, einzuflügeln. In etwa 250 Meter Höhe ließ er das Flugzeug plötzlich trudeln und sprang selbst ohne Fallschirm heraus. Mit zerstückelten Gliedmaßen wurde er in der Nähe der Trümmer seiner Maschine tot aufgefunden. In seiner Brieftasche fand man ein Schreiben an seine Frau, die ihm vor einigen Tagen den Abschied gegeben hatte.

Die Todesfahrt der 65



Wie wir am Mittwoch vergangener Woche meldeten, ereignete sich in Buenos Aires ein entsetzliches Straßenbahnunglück. Eine bis auf den letzten Platz besetzte Straßenbahn stürzte in voller Fahrt von einer offenen Zugbrücke in den Chueloßfluß hinab. Zwar hatte der Führer bemerkt, daß der Mittelteil der Brücke hochgezogen wurde, doch versagten die Bremsen, und in voller Fahrt raste der Wagen den schwebenden Teil der Brücke hinauf, um dann in den Fluß hinabzustürzen. 65 Arbeiter fanden ihr Grab in den Fluten. Unser Bild zeigt die Brücke in der Stellung, in der sich das Unglück ereignete

Vermunt-Kraftwerk vollendet



Das auf der letzten Weltkraftkonferenz vielfach erörterte Problem internationaler Kraftübertragung hat nunmehr bereits eine Lösung mit dem jetzt vollendeten Bau des Vermunt-Kraftwerkes bei Parthen am Fuße der Silvretta-Gruppe in Tirol gefunden. Das neue Kraftwerk liefert aus einem Stausee die gewonnenen elektrischen Energien über Oesterreichs Grenzen hinaus bis nach Westdeutschland. Durch die im Bilde links sichtbaren Rohrleitungen wird das Wasser des Stausees 700 Meter tief dem Kraftwerk zugeleitet.

Warenhausbrand in Thüringen

Zwei Kinder in den Flammen umgekommen

Weimar, 4. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entstand in Saalfeld in Thüringen aus noch unbekanntem Ursachen im größten Warenhaus der Stadt ein Niesenfeuer, wodurch das mehrstöckige Gebäude vollständig eingestürzt wurde.

In den oberen Stockwerken wohnten vier Familien. Zwei Kinder des Mieters Ohlen im Alter von zwei und acht Jahren kamen in den Flammen um. Die Eltern waren ausgegangen und hatten ihre Kinder allein zu Hause zurückgelassen. Die verkohlten Leichen der beiden Kinder sind inzwischen aufgefunden worden. Die erwachsene Tochter einer anderen Familie erlitt beim Absprung in das von der Feuerwehr gespannte Sprungtuch schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wie käme auch die SPD. dazu?

Gegen das Redaktionsmitglied des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“, Egon Bandmann, hat die SPD. diktionarische Maßnahmen ergriffen. Das „Hamburger Echo“ teilt dazu folgendes mit:

„Der Verweis und die Ausschlussdrohung gegen Bandmann erfolgte nicht, weil er Artikel veröffentlicht hat, die in Widerspruch zur „marxistischen“ Lehre standen. Kein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist auf die marxistische Lehre verpflichtet. Der Schriftsteller Hendrik de Man, der ein bedeutendes Buch gegen die marxistische Lehre geschrieben hat, ist ein nach wie vor hochgeachtetes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und tritt in zahlreichen Parteiveranstaltungen als Redner auf.“

„Das ist endlich mal ein offenes Wort am rechten Ort! Gibt es doch noch immer sozialdemokratische Arbeiter, die in dem holden Wahn leben, Versammlungsredner und Redakteure der SPD. seien keine Gegner des Sozialismus. Nun haben sie es von ihrer eigenen Zeitung Schwarz auf Weiß bekommen, nämlich: daß die erbittertesten Feinde der Arbeiterklasse trotzdem „hochangesehene Mitglieder“ der SPD. sein können. Bis zum 14. September, also dem Wahltag, sind es noch genau sechs Wochen! Immerhin genügend Zeit, daß sich jeder sozialdemokratische Arbeiter seine „hochgeachteten Mitglieder“, die entweder Marx „überwunden“, „verbessert“ oder sonstwie „revidiert“ haben, und dabei zu erbitterten Feinden der Arbeiterklasse geworden sind, mal näher betrachtet.“

(Aus der toeben erschienenen und überall erhältlichen Augustnummer der „Antifurbe“.)

Perlen im Norden der Sowjetunion

Zwei Untersuchungskommissionen sind aus Archangelsk in das Gebiet der kleinen nördlichen Flüsse Kajanta und Koscha abgedrückt, um die Perlenfischereien zu untersuchen.

Die Perlenfischerei in den Flüssen des Nordlands steht auf eine lange Geschichte zurück. Ein Ulas Katharina II. hat sich erhalten, der das Gewerbe regelt. Es gibt Zeugnisse dafür, daß zu Beginn des 19. Jahrhunderts alljährlich Perlen im Werte von 180 000 Rubel aus dem damaligen Archangelsker Gouvernement ausgeführt wurden. Während des Jahres des Bürgerkrieges verödete die Perlenfischerei und erst in letzter Zeit ist man wieder zu ihrer planmäßigen Organisation geschritten.

Breslau

Das Volkstest der „Ja“

als Programm: Eröffnungsfest, Fuß- und Handballspiele, Vorführungen der Schwertkämpfer, Gartenkonzert (drei Kapellen), Minnerunterhaltung, Wettkämpfe der Arbeiterkinder, Preiswettbewerbe, Wettlauf usw. Im großen Saal zwei rote Kabarettvorstellungen unter Mitwirkung der neuen Ja-Truppe „Janal“, der „Prommer“, der Jugendtruppe und bekannter Mitglieder der Vereinigten Theater. Insbesondere sind an diesem Programm auch seine Geminenz der Kardinal Sartrem und sein evangelischer Kollege, Pastor K., beteiligt. Wir bringen nebenstehend das und freudlichste Überlassene Bild dieser beiden Herren.)



Allein schon ihr. Mitwirkung muß die Veranlassung sein, das Ja-Fest zu besuchen. Doch das ist noch nicht das ganze Programm. Hingegen kommen abends noch ein Feuerwerk, und bis Mitternacht Tanz. Eintrittskarten für alle Darbietungen (außer Tanz) nur 40 und 50 Pfennig, Kinder 15 Pfennig. Verlangt sofort Karten von deinem Kolporteur! Du darfst das Fest nicht veräumen!

Die täglichen Selbstmorde

In der Nacht zu heute verübte der Rentenempfänger Eduard S., Blücherstraße wohnhaft, Selbstmord durch Erhängen. — Der Stellungslose Kurt G., Sternstraße wohnhaft, verübte gleichfalls Selbstmord durch Erhängen.

Der „Pank des Vaterlandes“ durch die Siedlungsgesellschaft

Ein Kriegsschädigter schreibt uns: In der Streiffläche der Neumünster- und der Siedlungsgesellschaft ist von der Siedlungsgesellschaft erklärt worden, daß Arbeitslosen und Kriegsschädigten ein Mietsnachschuß gewährt wird. Zur Klarstellung dieser Angelegenheit muß bemerkt werden, daß von den in Zimpel wohnenden Kriegsschädigten nur ca. 10 Prozent Mietsnachschuß erhalten. Dieser Mietsnachschuß wird nicht auf Grund ihrer Kriegsschädigung gewährt, sondern auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse durch Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit. Eine besondere Vergünstigung erhalten die Kriegsschädigten nicht.

Unterbezirksleitungen!

Sendet sofort die Angaben der Zeit und des Lokals für die am kommenden Sonntag stattfindenden Unterbezirkskonferenzen an die Bezirksleitung. Es fehlen noch die Unterbezirke Sagan, Schweidnitz, Liegnitz, Langenbielau, Riesengebirge.

Das Betätigungsfeld der Rabau-Studenten. Die Kosten für ungedeckte Schäden, die durch unwillkürliche Explosionen von öffentlichen Beleuchtungsanlagen entstanden sind, haben im letzten Vierteljahr (April—Juni) nur in geringem Maße abgenommen. Sie betragen 2910,40 Mark gegenüber 3129,90 Mark im Vierteljahr Januar bis März. Durch Umfahrungen von Randalbüchern, Leuchtsäulen, und Beschädigen von Laternen ist ein weiterer Schaden von 3134 Mk. (gegenüber 3588,64 Mark im vorangegangenen Vierteljahr) entstanden. Durch geeignete Maßnahmen konnten 596,35 Mark wieder eingebracht werden.

Dominikanerplatz gesperrt. Wegen Erneuerung des Asphaltpflasters wird der Dominikanerplatz vom 11. bis 23. August für Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Kirchstraße—Breite Straße.

Leihbibliotheken in den Vorstädten

Die privaten Leihbibliotheken in den kleinen Läden der Vorstädte und des Zentrums vermehren sich neuerdings besonders zahlreich, wie Pilze nach dem Regen schießen sie aus der Erde hervor. Wohin man auch geht, überall diese Geschäfte, die Zigarren und Zigaretten verkaufen und zunächst als Nebenverdienstzweig den Buchverleiher angegliedert haben. Oft aber überlagert er das Hauptgeschäft. Auf der Heinrichstraße, der Matthias-, Herzog-, Sternstraße, in der Nähe des Neumarktes, und auch im Zentrum gibt es solche Geschäfte.

Das größte scheint auf dem Graben, Nummer 7, zu sein. Wenn man vom Christophoriplatz nach der Poststraße geht, befindet sich an einer Mauer auf der Höhe eine riesige, vier Meter langer Kachelofen, aus dem die grellbunten Aufschriften der diversen Schmaler leuchten.

Da kann man für „nur“ 10 Pfennig „Die Brautnacht“ erwerben, oder „Das neue Arbeitsgesetz im Jahre 2000“, das eine Verhöhnung der Arbeiter darstellt und doch von manchem erworben wird. Von Kriminalromanen ist gleich eine ganze Bibliothek vorhanden, vom 10-Pfennig-Geschichten bis zum 1-Mark-Roman, man sieht Karl May und Edgar Wallace, aber auch Jack London und „Die Sittengeschichte des Weltkrieges“ von Magnus Hirschfeld sowie andere, aber kitschige Sittengeschichten, die, wie die des Proletariats, absolut wertlos sind und an die primitivsten und niedrigsten Instinkte appellieren.

Das Hauptgeschäft wird mit den 10-Pfennig-Schmälern gemacht, die Schulkinder von acht bis zwölf Jahren, aber auch Lehrlinge und jugendliche Arbeiter kaufen. Alle diese imaginären „Helden“ sind vertreten: Buffalo Bill, Legas Jack, Frank Allan, der Rächer der Entschuldig, Tom Sharf, Robertson, Frank Norton und andere mehr.

Alle diese kleinen, etwa 20 Seiten umfassenden Heftchen sind auch verschiffenem, schmuggigen Zustande leihweise zu haben. Damit wird — wie die meisten Bücher dieses gutgehenden Unternehmens — in ein Buch getrieben. Für ein Heftchen zum Verkaufspreise von 10 Pfennig werden 5 Pfennig Leihgebühr, also die

Wen wählen die Angestellten?

Ein neuer Fabrikant von Wahlseife: Herr Swolinshy vom BbA.

Von einem Angestellten, der nicht Mitglied der SPD. ist, wird uns geschrieben:

„Was geht mich die Wahl an?“ Unter dieser Überschrift veröffentlicht „Der Angestellte“ Nr. 11, das Organ der BbA-Ortsgruppe Breslau, einen Artikel, der die Angestellten auffordert, am 11. September, die einzige Liste zu wählen, die ausschließlich Arbeitnehmer aufweist, die dabei auch den Willen haben, in ernster, sachlicher und staatsbejahender Arbeit, im Interesse der Gesamtheit, zu wirken, die Liste der SPD. Der Verfasser dieses Artikels ist Herr Ignaz Swolinshy, der Sekretär des BbA, der innerhalb der SPD. auf dem äußersten rechten Flügel steht und der immer bereit ist, mit der ihm eigenen Brutalität gegen die oppositionellen Kollegen den Hausnecht zu spielen. Doch hören wir, was weiter Ignaz zu sagen hat.

Einleitend kritisiert er die Indifferenz unter den Angestellten, die unstreitbar vorhanden ist. Wer aber ist schuld an dieser Gleichgültigkeit? Sind es nicht gerade Herr Swolinshy und sein Freund Jsmar Wachner, die bei allen Agitationsveranstaltungen der SPD. im BbA. jede Aussprache verhindern, die sich Schlusstränge befehlen, nur damit gegen Schröder-Berlin keine andere Meinung aufkommen dürfte? Hat gerade unser Ignaz jemals Rücksicht auf die Meinung der Mitglieder genommen? Was haben Swolinshy und sein Freund Jsmar getan, um bei den Tarifkämpfen die Aktivität der Angestellten zu fördern. Dann rühmt Herr Swolinshy die Verdienste der SPD. auf sozialem Gebiet, den „Kampf“ um den Achtstundentag, um den Kündigungsschutz, um die Altersversicherung. Eine größere und widerwärtigere Heuchelei als diese Feststellungen kann es wohl nicht geben. Wir fragen Herrn Swolinshy: hat nicht gerade seine Partei im Interesse der großen Koalition alles getan, um diese Errungenschaften der Arbeiter abzubauen? Wir erinnern daran, wie oft Paul Löbe sich gegen die „schamhaften Achtstundentag“ wanderte, welche Schiedssprüche unter der glorreichen Aera Wiffell gefällt wurden.

Doch unser Ignaz steigert seine Heuchelei, indem er treuherzig schreibt, daß wir in Deutschland Zölle zahlen, die höher sind als der Preis für die Ware selbst. Ist es Herrn Swolinshy wirklich unbekannt, daß die SPD. im Interesse ihrer Futterschuppen für diese Zölle stimmte? Die einzige Partei, die prinzipielle gegen jeden Zoll stimmte, war und ist

die kommunistische Partei, die Partei der Klassenbewußten Angestellten.

Interessant ist dann seine Kritik der bürgerlichen Parteien. Die Deutschnationalen sind für Heraufschraubung der Lebensmittelpreise, die Volkspartei für hohe Dividenden, die Wirtschaftspartei für kleine Semmeln und hohe Mieten, die Demokraten für hohe Detailpreise und das Zentrum für die Belange der Kirche. Sehr richtig, Herr

Ignaz, aber wofür ist die SPD? Treibt die SPD. vielleicht weniger Futterschuppenpolitik als ihre bürgerlichen Nachbarn? Wird Herr Löbe sich nicht dafür einsetzen, daß es ihm und den Seinen, den Swolinshys, Wachners und Ruffers, gut geht? Glaubt Herr Swolinshy wirklich, daß die Angestellten so naiv sind, um das Treiben dieser Leute nicht zu durchschauen; ihre „staatsbejahende Arbeit“?

Sie nennen sich staatsbejahend, weil sie sich vom Staat erhalten lassen.

Wenn die bürgerlichen Parteien solche Interessenpolitik treiben, warum, Herr Ignaz, treten dann gerade Sie für die Koalition mit diesen Parteien ein? Gerade Sie, Herr Swolinshy, wollen nie etwas von einem Zusammengehen aller Arbeitnehmer wissen. Oder ist es unwahr, Herr Swolinshy, daß im Preußen Otto Braun mit den Zentrumspartnern und den demokratischen Verbänden regiert? Ist es unwahr, daß man jetzt in Sachsen im Interesse der Futterschuppe bereit ist, mit der Wirtschaftspartei und den Volksnationalen eine große Koalition zu bilden? Ist es unwahr, Herr Swolinshy, daß das „überparteiliche Reichsbanner“ jetzt bei den Wahlen die Versammlungen dieser bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiter und Angestellten schüren wird? Und, Herr Swolinshy, werden Sie nach der Wahl mit diesen selben bürgerlichen Parteien, ihren Syndikats und Advokaten, deren gemietetes Gewissen wir kennen, nicht erneut die große Koalition bilden gegen die Angestellten? Werden Sie dann dagegen auftreten? Um Antwort wird gebeten. Interessant ist, daß Herr Swolinshy die Nazis nur mit einem Satz streift. Menschlich ist das nur zu verständlich, Swolinshy ist der Typ der bornierten und brutalen Bürokraten, die immer bereit sind, mit den Methoden der Nazis die oppositionellen Kollegen zu bekämpfen. Über der Zentralverband der Angestellten, das sind nicht die Bürokraten, sondern die Kollegen in den Betrieben.

Wir fassen zusammen: Die SPD. ist eine durch und durch korrupte bürgerliche Partei. Der Kampf um den Sozialismus beginnt mit dem Bruch mit der SPD.

Auch für die Angestellten gibt es nur eine Parole: Am 11. September wählen alle Klassenbewußten Angestellten Liste 4 SPD.

Hallo, Metallarbeiter!

Wir fordern alle oppositionellen Metallarbeiter, gleichviel, ob sie Mitglied der kommunistischen Partei sind oder nicht, auf, am Donnerstag, dem 7. August, um 19 Uhr in den „Lohndünen“, Oderstraße zu einer Besprechung, zu erscheinen. Es gilt, die Organisierung des Lohnkampfes in Angriff zu nehmen.

Bezirkskomitee der KPD.

Keine erneute Abstimmung in den streikenden Siedlungen

Vom Neumünsterhühnerverband wird uns mitgeteilt:

Durch einen Teil der Breslauer Tagespresse ging die Nachricht, daß am 10. August in den Breslauer Siedlungen erneut über Einstellung oder Fortführung des Mieterstreiks abgestimmt würde. Dazu stellt der Vorstand des Neumünsterhühnerverbandes Breslau E. V. folgendes fest:

Am 29. Juli fanden sechs überfüllte Versammlungen der Breslauer Siedlungsmieter statt, an denen insgesamt über 4000 Siedlungsmieter teilnahmen. Lediglich in einer dieser sechs Versammlungen wurde der Beschluß gefaßt (und dem Verbandsvorstand als Material überwiesen), am 10. August eine erneute Abstimmung vorzunehmen. Der Verbandsvorstand hat sich mit diesem Beschluß beschäftigt und ist einstimmig zu der Ueberzeugung gekommen,

daß keine Veranlassung vorliegt, eine erneute Abstimmung vorzunehmen, da heute noch dieselbe Situation ist, wie am 1. Mai, weil die Siedlungsgesellschaft bzw. der Magistrat bis heute der streikenden Mieterschaft keinerlei Zugeständnisse gemacht hat. Um festzustellen, wieviel Mieter an dem Kampf um eine tragbare Miete beteiligt sind, genügt vollkommen die von der Mieterschaft beschlossene Durchführung der Mietbuchkontrolle.

Es ist wohl unnötig zu betonen, daß die „Arbeiter-Zeitung“ diese irreführende Meldung nicht gebracht hätte. Bei der bürgerlichen Presse ist der Wunsch, durch eine nicht notwendige Abstimmung Verwirrung in die geschlossene Front der Streikenden zu tragen, der Vater des Gebens gewesen.

Zu der Beschwerde der Pflichtarbeiter im Masselwitzer Wald, „Eher vernichten, als den Erwerbslosen zukommen lassen“, teilt uns die städtische Gartendirektion mit, daß die Mitnahme von Wurzelholz gestattet, und daß im vorliegenden Falle den Pflichtarbeitern auch Stodholz nach freier Wahl in großen Mengen kostenlos angeboten werden ist. Da niemand aber davon Gebrauch gemacht, sind die Stöcke vergraben und ist das Reisigholz, das ohnehin niemand mitnehmen wollte, und das für den Verkauf nicht in Betracht kommt, verbrannt worden.

Jirkus Busch, der zum ersten Male in Breslau ist und auf der Festwiese an der Jahrhunderthalle eine große Zeltstadt errichtet hat, gibt heute 20 Uhr seine Eröffnungsvorstellung. Außer Pferdebesessenen und Raubtiermummern bietet der Jirkus eine Fällerschau in Form von zahlreicheren Darbietungen erotischer Künstler. Das Hauptstück der Darbietungen wird das Manegespel „Zirkus unter Wasser“ sein, wobei 500 000 Liter Wasser als Leuchtschiff in die Manege geschleudert werden. Die Preise sind vollständig gehalten, von 80 Pfennig bis 8,50 Mark. Am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag finden zwei Vorstellungen um 15 und 20 Uhr statt. Außerdem ist die Fällerschau und der Tierpark täglich von 9 Uhr vormittags bis 22 Uhr für Besichtigungen geöffnet.

Rote Hilfe Ost. Monatsversammlung heute, Dienstag, 20 Uhr im Lokal Foublik, Königgräber Straße 10.

Jungspartakusbund Sbb. Wir treffen uns wieder morgen, Mittwoch, früh 8 Uhr auf dem Bobtenplatz (Wohlgemut Ede Bobtenstraße). Jeder, der das letzte Mal mit war, muß mindestens einen neuen Genossen mitbringen.

Brieg. Totgequert. Als der Maurergeselle Kurt Dvolla in Parismarkt auf dem Hof der Mannschen Mühle einen Anhänger an einen Lastkraftwagen anhängen wollte, kam der Wagen ins Rollen. Dem erst 19jährigen Gefellen wurde der Brustkorb eingebrückt, so daß er bald nach seiner Einlieferung ins Frankenhäuser starb.

Verantwortlich für den vollst. Teil: Ernst Göttsche, Berlin für den Bredingteil (außer Oberstellen) Wilhelm Gieseler, Breslau für Oberstellen Selbstredend, Gieseler. Für Interim: Carl Gansdorff

Weißer Zähne: Chlorodont

E Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Petersdorf i. R.

Gaschens „Zur Eisenbahn“
Angenehm. Aufenthalt / E. Deckwerth
13226

Günther Hirth, Dorfstraße 8
Kolonialwaren / Delikatessen
Haus u. Kochgeschäfte 13227

„Gerichtskretze“ i. a. m., Dorfstr.
Angenehmer Familienaufenthalt
13228

Elsa Schön
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak / Dorfstraße 53 13229

Marie Glaeser, Putzgeschäft
Damenkonfektion — Wäsche
13230

Feinbäckerei, Konditorei und Café
Paul Kasseck / Telefon 140
13231

Freiburg

Oskar Fiedler, Ring 15
Kolonialwaren — Süßfrüchte
13237

Georg Hanke, Striegauer Str. 29
Kolonialwaren / Butter
Eier / Obst / Gemüse
13238

Erich Drosel, Landeshuter Straße 18
Manufakturwaren — Konfektion
13239

Reserviert Nr. 11
13240

Reserviert Nr. 10
13241

A. Goldmann, Sandstraße 18

Weiße, Wollwaren — gut und billig
13242

Emil Schraback, Mühlstraße 11

Hüte / Mützen / Schuhwaren
13243

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate sowie

elekt. Musikinstrumente / Mech. Reparaturwerkst.
C. Heiderich, Möhlstraße 5
13244

Paul Reuschel, Mühlstraße 29

ff. Fleisch- und Wurstwaren
13245

Schweidnitz

Farben — Lacke — Drogen
Herm. Flöter, Bogenstraße 3
13247

ERNST FUCHS

Inh. Kurt Nothenberg
Lang, Ecke Croitzschstr. / 5 % Rabatt
13248

FRITZ FRICK, Dampfbackerei

Reichenbacher Straße 11
empfiehlt jeden guten Brot- und Backwaren
13261

Alfred Fuchner, Kolonialwaren

Köppenstraße 5
13258

HAASE- und KIPKE-BIERE

Biergroßhandlung, Mineralwasser
Arthur Pförtner, Blumenstraße 4
13259

GEORG SCHUBERT

Kolonialwaren
Markt 15
13260

Jauer

Henry Tschentscher, Königstraße 4
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
12811

Verlangt stets

Hasselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1
12812

Die beliebten

Hasse- und Gorkauer Biere
bei E. Kuppe Nachf., Kirchstr. 8
12813

S-O-F

Alwin Weiss, Goldbergstr. 31
Liqueur- und Essig-Fabrik
Weingroßhandlung
12814

Wilhelm Weinhold

in Fleisch- und Wurstwaren
Goldberger Straße 10
12816

Sämtliche Waschartikel

bei RÜMMLER
12817

Coschthausen's besten Seils

für Modewaren, Anzestellungen
Herren, Dam. u. Kind.-Konf.
M. Sittenfeld
Niedrigste Preise
12818

Jauer

Reserviert 99
13185

Reinhold Köhler, Vorwerkstraße 32
Fleisch- und Wurstwaren
13181

Schuhwaren und Arbeiterkleidung

J. Kanowitz vorm. Fritsche, Königstr. 7
13186

Hirschberg

Lebensmittel aller Art
ERICH GESSNER
Staupitzer Straße 18
13272

Schuhmacheri
A. HEYDUK
Sand 18
13286

Herren- und Knab.-Bekleid.
E. Ordinans
Markt 9
13288

Hetten- u. Damen-Frisier-Salon
Heinze
Lichte Burgstr. 17
13287

Ernest Wolf, Mühlgrabenstr. 23
Prima Roßfleisch und Wurstwaren
13273

Gustav Hornig, Großdistillation
Dachtrichterstraße 1/2
13274

KARL SONNTAG
Warmbrunner Straße 16
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
13275

Reserviert

Julius Riesel, Bahnhofstraße 35
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
13277

Schleeder-Anschnitt
Spüth, Markt 51
13278

Karl Marx, Hellerstraße 12a
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13279

Lack und Farben, jeden Ton
kauf ich gut bei Korb & Sohn
13280

Carl Riegers Nachf.
Am Burgturm
Inhaber: Friedrich Reinert
Kolonialwaren — Spirituosen
13270

Alfred Nicolaus, Auenberg Burgstraße 3
Frühstücksstube
Prima Roßfleisch- und Wurstwaren
13269

Kaufhaus

Strümpfe Königsberger
13359 Wäsche

Union-Färberei

G. E. Mehnert
Fillaie
13358

Landeshut

Reinigt, färbt, plüsiert

GEORG STOWE
Drogerie zum goldenen Becher
Hirschberg, Langstraße 6. Fernspr. 294
13356

GREIF-APOTHEKE
Auenberg Burgstraße 18
13357

Zigarrenfabrikate von Loewer & Wolf
Tabake und Zigaretten
Schiffbauers Straße Nr. 6, Ecke Salzgasse
13360

Konrad Bergmann, Boberberg 5
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
13361

Auto-Fuhrpark Rad'am
Franzstraße 1 — Telefon 674
13362

R. Krajowsky, Schmiedeberger Str. 20a
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13364

Johann Fiebig, Lichte Burgstraße 9
Uhren und Schmucksachen
13365

Schmiedeberg

Berthold Hering, Hammerstraße 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13366

Striegau

Fahrräder Gramophone Nähmaschinen
Max Winkelmann, Schweidnitzer Str. 7
13200

Kauft bei „Licht“
13209

Eisenwaren / Werkzeuge
Wirtschaftsartikel
Emil Dix, Schweidnitzer Str. 6
13198

BRAUEREI GEBRÜDER THIEL
empfiehlt erstklassige Lagerbiere
13197

KARL VOCT, Güntherstraße 11
Kinderwagen / Korbmöbel / Metall-
bettstellen / Auflegematratzen
13196

Georg Langer, Wilhelmstraße 10
Fleisch- und Wurstwaren
13195

Fahrräder, Nähmaschinen-Zubehörteile
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3a
13194

TRINKT KÖHNPAST-KORN
13192

LÖWEN-DROGERIE
Art. Kalms, Ring 17
13188

HAASE, KIPKE-BIERE
Mineralwasser
empfiehlt OTTO KOSMAHL
Biergroßhandlung
13542

Traugott Drieschner, Gräbenstr. 13
Kolonialwaren, Drogen und Farben
13203

Waldenburg

Zentrale für Fabrikreste!
13423 Ida Würfel, Waldenburg, Schälstraße 9

Konfektionshaus Max Silbermann
Herren- und Knaben-Bekleidung
17 Weinrichstraße 17
13421

Kauf bei Jacobsohn
13420 Gartenstraße Nr. 6

HUGO FRIELITZ K.G.
Auenstraße 55, am Sonnenplatz
Schuhfabrik / Spezialitäten: Sportstiefel,
Arbeitschuhe, Schaft- und Reittstiefel,
Spangen- u. Turnschuhe jeder Art preiswert
13467

Waldenburger Spezial-Brot-Fabrik
und Feinbäckerei
H. BROSIG, Hochwaldstraße 8
13426

Lebensmittel in besten Qualitäten billigst
Hermann Ludwig, Hochwaldstr. 8
13425

Waldenburg-Altwasser

Milchversorgung Groß-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebiets, unter dauernder Kontrolle des städt. Gesundheitsamtes
13404 **FRANKE & MÜLLER**
Flachenteufel u. lauf. fämtl. Molkereiprodukt-nur von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen

Wilhelm Vieh, früher A. Hoffmann
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätehandlung
W.-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 5
13408

Fert. Schuhwaren sowie Reparaturen
billigst bei 13407
Hermann Renner
Charlottenbrunner Str. 32

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Str. 20
Bäckerei und Konditorei
13455

ROMAN WINTER
Bäckerei und Konditorei
Breslauer Straße Nr. 8
13402

RICHARD TIEF
Eisenhandlung
Breslauer Straße 42
13403

Hugo Müller Nachf., Alfred Röhmsch
Breslauer Straße 57
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schnitt-, Emaillewar., Eisernes Kreuz
13485

Beerdigungsinstitut, Poststraße 11
Möbellager / Hugo Paschke
13409

Gärtnerei und Kranzbinderei
J. Maniewsky & Co., Breslauer Str. 64
bittet sich der Arbeiterschaft empfehlen
13418

„Weißes Roß“, Inh. Bruno Grieger
empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer
zu Vergnügen und Versammlungszwecken
Charlottenbrunner Straße 62
13411

Waldenburg-Neustadt
Kolonialwaren empfiehlt
Oskar Weidner, Hermannstr. 8
13405

Kolonialwaren — Delikatessen
Richard Gabriel, Hermannstraße 23
13466

Fellhammer

Verkehrslokal
„Zum Mayrauschacht“
13462

Drogerie „Zum Bergmann“
Farben / Lacke / Photo
13463

Springers Gasthaus „Zur Erholung“
Tanzdiele / Arbeiterlokal
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz
13464

Weißstein

Ernst Schubert, Hauptstr. 63
Kolonialwaren und Feinkost
13444

Ernst Giersch, Salzbrunner Straße 42
Möbel- und Bekleidungshaus
13443

August Teuber, Hauptstraße 24
Molkereigeschäft
13442

„MONOPOL“
Schokoladen- u. Zuckerwarenvortrieb
Wilhelmstraße 7
Für Vereine extra niedrige Preise
13193

Kauft Stoffe, Wäsche, Trikotagen
bei Larisch, Ring 14
13190

Carl Paul Schneider, Ring 5
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
13189

Verlangt stets
HASELBACH- UND SCHULTHEISS-BIERE
Paul Sperlich, Gräben 1
13543

Bekleidungshaus Bauschmann
13201

Ed. Naschinski, Gräbenstraße 8
Fleisch- und Wurstwaren
13202

Valentin Mnich, Fleischermeister
Dorfstraße 36
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13204

R. SCHWABE, Ring 9
Damen-Konfektion
Stoffe aller Art
Wäsche, Strümpfe usw.
13191

Striegau-Gräben

Bornhard Seidel, Salzbrunner Straße 2
Fleisch- und Wurstgeschäfte
13452

Otto Melzer, Salzbrunner Str. 28
Kolonialwaren
13451

„Steinernes Kreuz“
empfiehlt seine Lokalitäten
13404

Landeshut

Reserviert Nr. 4
13422

Boberschlößchen
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren, Zigaretten
Hermann Hüschel, Bahnhofstraße 1
13419

Fahrräder, Phonos-Nähmaschinen,
Auto-Fahrschule — Motorräder
ADOLF MENZEL, Waldenburger Str. 1
13416

Gustav Haack, Wilhelmstr. 13
Damen- und Herren-Bekleidung
13424

Café Sportplatz
empf. seine Lokalitäten / Beuchelstr.
13416

Josef Türke, Schuhwaren-Lager
Reparatur-Werkstatt / Wallstraße 13
13417

Paul Reiss, Markt 9/10
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprech-
apparate — Reparaturwerkstatt
13418

Siegfried Barasch, Kirchstraße
Damen- und Herren-Konfektion, Schuhe,
Hüte, Mützen und Schnittwaren
13419

FRITZ BEYER
Kaffeerösterei — Kolonialwaren
Bismarckstraße 10. Fernruf 419
13371

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9
Kolonialwaren
13372

Dittersbach

Oskar Wiehl, Hauptstraße 185
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche
Herrenartikel / Windjacken / Brochschneise
13468

Breslauer Bäckerei und Konditorei
Richard Münzel
Schulstraße Nr. 2
13469

JOSEF KRIEGER, Eisenhandlg.
Haus- und Küchengeräte, Coschenartikel
Seligner Stahlwaren
13470

ADOLF ROSSDEUTSCHER
Destillation, Weinhandlung
Bier- und Likör-Ausschank
Hauptstraße 35
13471

Bruno Rudolph

Fischspezialgeschäft / Hauptstraße 167
13472

Nd.-Hermesdorf

Brot- und Feinbäckerei
Oskar Blase, Gottesberger Str. 25
13468

Kauft bei A. R. OPITZ
Gottesberger Straße 6
13465

Waldenburger Bergland

Anerhörte Polizeiprovokationen am Antikriegstag

Revolutionäre Arbeiter werden ohne Anlaß gestoßen, geschlagen und von den Rädern gerissen

Verstärkt erhalten wir folgenden Bericht über das provokatorische Verhalten der Polizei bei der Antikriegskundgebung in Waldenburg: Der Aufmarsch der revolutionären Arbeiter in Waldenburg wurde von einer Kette von Polizeiprovokationen begleitet. Wie zuvor benahm sich die Waldenburger Polizei so frech und brutal gegen die Arbeiter als an diesem Tage. Aber stärker auch als bisher stellten sich die Arbeiter gegen diese Terrormaßnahmen zur aktiven Wehr. Schon bei dem Aufmarsch der Demonstranten zum Zentralplatz wurden die von Weichstein kommenden Genossen in einer bisher nie gekannten Weise terrorisiert. Die den Zug führenden und als disziplinierte Arbeiter bekannten Genossen Klein und Konisch wurden nach übereinstimmenden Meldungen sämtlicher Augenzeugen

darauf anlegte, Zusammenstöße gewalttätig herbeizuführen. Einige Radfahrer bildeten den Schluß des Zuges. Da diese nach Meinung der den Zug begleitenden Polizeibeamten nicht eng genug zusammengingen (gerade diese Straße ist um diese Zeit vom Fahrer-Verkehr vollkommen entblößt), wurden die Genossen gewalttätig mit den Rädern zu Boden geschlagen.

Als diese Vorkommnisse der den Zug führenden Leitung gemeldet wurden, begab sich Genosse Schulz sofort an das Ende des Demonstrationzuges. Während sich die Polizeibeamten angesichts der Diszipliniertheit und Geschlossenheit des Zuges mit Anrempelungen begnügten, stürzten sie jetzt, wo sie merkten, daß sie es nur mit einem Teil vom Hauptzug losgelöster Genossen zu tun hatten, wie rasend von ihrem Auto, um die Feststellung des Namens eines der Beamten zu verhindern.

Jetzt war es mit der Schuld der Arbeiter vorbei.

Sofort wurde der Gesamtzug zum Stehen gebracht, die Jugend und der Selbstschutz wurden an den Schluß des Zuges genommen und Genosse Schulz brandmarkte auf offener Straße das Verhalten der Polizei. Dem entschiedenen Auftreten der Arbeiter gelang es jetzt, die Polizei im Schach zu halten.

Wir geben der Schilderung dieser Vorkommnisse beizulegen so breiten Raum, weil uns scheint, daß die Polizei eine Wendung in ihrem Verhalten vornehmen will. Bisher hatte man es, dem Zwange der Verhältnisse entsprechend, vermieden, all zu provokatorisch aufzutreten. Hierzu trug nicht zuletzt das

bessere Verhalten der älteren und vernünftigen Polizei-Beamten

bei. Am 1. August wurden fast ausnahmslos jüngere, wohl erst von der Polizeischule kommende Beamte verwendet. Diese benahmten sich von Anfang an frech und herausfordernd.

Der Aufmarsch selbst wies eine starke Beteiligung auf. Von beiden Seiten von Arbeitern flankiert, bewegte sich der Zug durch die Friedländer Straße über den Ring, Freiburger Straße, Bierhäuserplatz, Auenstraße nach der Neustadt. In dem Ortsteil Altwasser wurden die straff marschierenden Kolonnen von den Arbeitern freundlich begrüßt. Auf dem Bahnhofsvorplatz in Altwasser hielt Genosse Schulz vor mehr als 2000 Zuhörern die Ansprache, welche begeistertster Widerhall in den Massen fand. Draußen ertönte die Internationale über den weiten Platz.

Alle Funktionäre des Unterbezirks

Am Sonntag, dem 10. August, findet in der „Stadtbrauerei“ (nicht „Ebelstein“), Waldenburg, eine Unterbezirkskonferenz statt, an der alle Funktionäre des Unterbezirks Waldenburg teilnehmen müssen. Beginn 9 Uhr. Auf der Tagesordnung steht: 1. Reichstagswahl. 2. Unsere Gewerkschaftsarbeit.

Oberes Revier

Aus Verzweiflung griff er zum Strick

Erfängt aufgefunden wurde der Dominiumsarbeiter Hildebrandt aus Schwarzwaldau, nachdem ihn von seinem Arbeitgeber, Gutspächter v. Prokoff, gekündigt wurde. Wie verlautet, ließ der genannte Gutspächter jeden seiner Arbeiter einen vertragsgemäßen Wisch unterschreiben, worin der Unterzeichner auf die Zahlung der Arbeitslosensteuer verzichtete, mithin natürlich auch auf Arbeitslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit, was natürlich den Arbeitslosen verschwiegen wurde. Nachdem ihn der Pächter nun aus der Arbeit entließ, sah Hildebrandt als Familienvater keinen Ausweg und griff zum Strick. Ein Opfer dieser Ruchwürbigen „Ordnung“! Aber nicht der Strick, Gas, Gift oder Wasser bringt auch Verbesserung der Lebenslage, sondern der gemeinsame Kampf unter Führung der kommunistischen Partei!

Ortsgruppen sofort die Antikriegsabzeichen abrechnen!

OPIUM

für die Arbeiterschaft ist der bürgerliche Rundfunk und seine sämtlichen Rundfunkzeitschriften. Gegen dieses Gift der bürgerlichen Rundfunkpresse ist die beste Abwehr die werktätige Rundfunkzeitschrift der „Arbeiter-Sender“. Der proletarische Hörer erhält durch den Arbeiter-Sender eine aufklärende Besprechung aller Rundfunkveranstaltungen im revolutionär-kulturpolitischen Sinne. Hinaus mit den bürgerlichen Rundfunkzeitschriften aus den Wohnungen der Werktätigen. Bestellen Sie bei Ihrem Postamt noch heute den Arbeiter-Sender.

Achtung! Alles auf nach der Silesia-Galtiltalle, Friedrichstr. 11
Mittwoch, 6. u. Donnerstag, 7. August
Bunter-Abend
mit dem weltbekanntesten Stimmungs-Humoristen Max Treuffer
Verstärkte Jazz-Kapelle
Anfang 7 Uhr Eintritt frei Ende 4 Uhr
Jed. Dienstag u. Freitag Gr. Tanz

ohne jeden Anlaß von einem Polizeibeamten gestoßen und geschlagen.

Es handelt sich um den Oberwachmeister Handwerker. In welchem Maße diese Handlungen von den Polizeioffizieren gutgeheißen, ja gefördert werden, beweist klar die Tatsache, daß es der die Polizeimannschaften befehlende Major zunächst ablehnte, den Namen dieses Beamten festzustellen. Auch die Kriminalpolizei hatte sich, mit dem sattem bekannten Kriminalbeamten Haase an der Spitze, eingefunden, um auch ihrerseits dazu beizutragen, dem Aufmarsch der Arbeiter Antippen in die Beine zu werfen. Man versuchte, ein Transparent zu beschlagnahmen, welches am Antifaschisten-aufmarsch mitgeführt wurde. Die Kriminalpolizei, welche sich selbst von der Waldenburger Staatsanwaltschaft ihre Plumpheit des Offiziers becheinigen lassen mußte, hatte sich zu diesem Zweck eine Verstärkung herangeholt. Das „hochverräterische“ Transparent enthielt die Inschrift:

„Rot Front in jeder Gasse, Rot Front in jedem Haus, jagt die Faschisten zur Bodenluft raus“

Aber auch dieser Anschlag mißlang, dank der Wachsamkeit unserer Genossen.

Nach weiteren Schikanen während des Marsches kam es in der Neustadt zu einigen ernstlichen Zusammenstößen mit der Polizei, welche einwandfrei bewiesen, daß die Polizei an diesem Tage es

Überall erhältlich



Überall erhältlich

Breslau höre!

BUSCH

die große Circuszeltstadt
an der Jahrhunderthalle
zum 1. Male in Breslau

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, die glanzvolle Eröffnungs-Vorstellung
sowie täglich, abends 8 Uhr, große Vorstellung

Am Mittwoch, den 6. u. am Sonnabend, den 8. u. Sonntag, den 10. } je 2 große Vorstellungen nachm. 3 Uhr u. abds. 8 Uhr

Merken Sie sich:

Busch ist der moderne Circusmann, der aus aller Herren Länder das weitvollste für seine Gastspielreise, also auch für Sie, verpflichtet.
Busch ist der Mann der Zeit, der mit seinen Darbietungen auf ungeahnter Höhe steht, der nur Neues zeigt und die alten Ueberlieferungen circensischer Kunst pflügt.
Busch kommt sobald nicht wieder nach Breslau, er will darum jedem Gelegenheit geben, seine „beste Schau Europas“ zu besuchen. Die Eintrittspreise werden auf ein Mindestmaß herabgesetzt.
Busch hatte in allen Städten, die er besuchte, ausverkaufte Häuser. In einigen Städten mußte der Circus sogar wegen kolossalen Andranges das Gastspiel verlängern. Nur wenige Tage dauert das hiesige Gastspiel, sichern sie sich darum rechtzeitig einen guten Platz. Lassen Sie sich nicht irreführen, noch ist keine Vorstellung ausverkauft.
Busch führt nicht wie andere Circus-Unternehmungen, zwei und mehr Manegen mit, im Interesse der Besucher wickelt sich das Weltstadtprogramm in einer Manege ab, die von allen Plätzen gut zu übersehen ist.
Busch bietet die beste Kabellnummer der Gegenwart, Glanz-Pferdedressuren, eine Völkerschau und exotische Künstler: Chinesen, Aegypten, Arabier, Mulatten, Negar, Creolen, Westindier usw. usw., Sport- und Waffenspiele, wilde Reiterstelen, boxende Hunde, liegende Menschen, die besten Clowns der Gegenwart usw. usw. Haben Sie schon von den berühmten italienischen Clowns „Fratelli Cavallini“ gehört?
Busch verfügt über 300 Künstler, 3 Musikkapellen, ca. 400 Tiere, 150 Circuswagen, über einen eigenen Maschinenpark, darunter 4 Dieselmotoren, die allein 320 PS stark sind, 7000 Glühlampen beleuchten das herrliche Portal des Unternehmens und müssen das Herz eines jeden Besuchers entzücken.
Busch bringt der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend.

Volkpreise von 0.80 bis 3.50 Mk. (Fremdenloge 5.—Mk.)
Kinder nachmittags halbe Preise. Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadtprogramm und das große Wasser-Manege-Festspiel.

Dem circensischen Programm folgt

Die Sensation der Sensationen!

Das gewaltige Manège-Festspiel:

Circus unter Wasser

Allen Zweiflern sei gesagt, daß in Breslau tatsächlich Liter Wasser, durch feinste Lichtkunst in einen Niagara flüssigen Goldes verwandelt, donnernd in die Manège stürzt und sie in einen See verwandelt, auf dessen Spiegel wir Spiele von hinreißender Schönheit, von atemberaubender Sensation und von übermäßigster Groteske erleben.

500000
Das Tollste vom Tollen!
Leuchtkonfianzen streben zischend zur Circus-Kuppel empor, wo sie in Billionen Funken und glitzernde Edelsteine zerstreuen. Ein Zauberarten Tanzelnder, im Rhythmus stets wechselnder Farbenbündel von hinreißender Schönheit.
1000 Farben, 1000 Sensationen, 1000 Wunder

Völkerschau u. Zoolog. Park: Täglich von 9 Uhr vorm bis 10 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen d. exotischen Gaukler. Konzert der Kosakenkapelle.
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Telefon 32541 u. ab heute a. d. Circuskassen, Tel. 21535 Auto- u. Fahrradwache

Aecht Franck

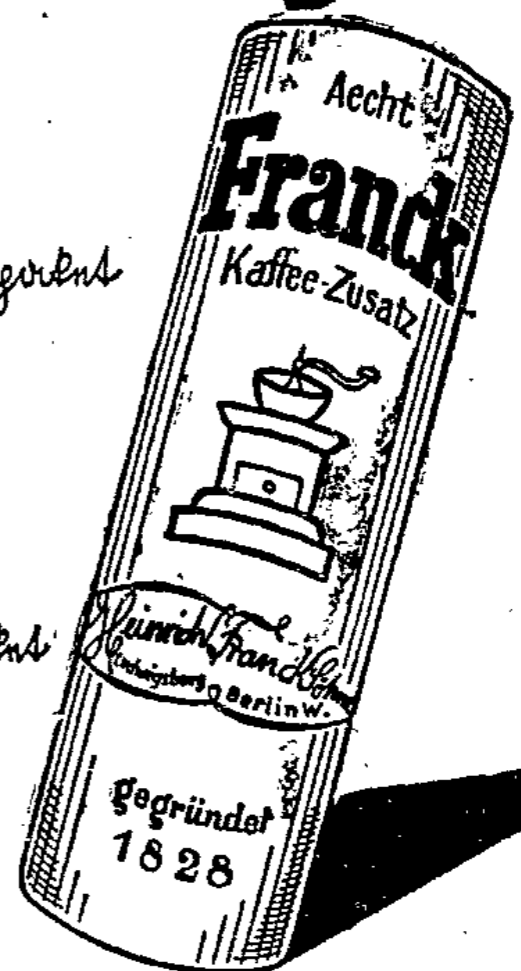
in Potsdam ist

billiger!

nur 52 Pf. für 100 Gramm

nur 26 Pf. für 200 Gramm

nur 22 Pf. für 200 Gramm



„Dunkel, das ist nur ein wenig Zucker, das ist ein wenig gutem, Aecht Franck“ als Zusatz zu jedem Kaffeebeleg und als Ersatz für Kaffeebohnen, wenn man sich nicht für die Kaffeebohnen im Handel mit uns freuen will.
„Aecht Franck“ zu verschiedenen Preisen erhältlich. Die nur in den bekannten Verkaufsstellen in Potsdam mit der Acanthmühle. Bitte, wenn Sie darauf

Niederschlesien

Das Kriegsbeschädigten-Elend

Von der Gauleitung Schlesiens des Internationalen Bundes er-
halten wir folgende Zuschrift:

Welche Märschen sind doch den Kriegsbeschädigten von den Gene-
ralen und Politikern der bürgerlichen Parteien, vor allem aber von
den Sozialdemokraten aufgebunden worden. Da sollte jeder sein Häub-
chen, seine gute Rente haben, da wurde das Maul vom Himmel her-
untergeschwemmt. Und wie sieht nun die Wirklichkeit aus? Der
Sozialdemokrat Wiffel hat im Herbst 1929 einen solchen Abbau
der Renten vorgenommen, daß sie hinsichtlich dem Hungertod ver-
fallen sind. 1923 wurden etwa 600.000 Kriegsbeschädigte der Ver-
sorgung beraubt; sie stellen natürlich erneut ihre berechtigten An-
sprüche, aber nur 24.000 erhielten ihre Renten wieder, die übrigen
berechtigten Ansprüche wurden abgewiesen.

Die Rentensätze selbst sind denkbar mäßig. Ein verheirateter
30prozentiger Kriegsbeschädigter in der Sonderklasse mit Sonder-
zuschlag erhält ganze 37,25 Mark als ungelerner Arbeiter, als ge-
lerner erhält er 50,25 Mark monatlich. Daß von einer solchen Summe
niemand, von zwei Personen gar nicht zu reden, leben kann, bedarf
keiner Frage. Hundertprozentige erhalten eine Rente von 84,10 und
116,25 Mark. Wie sollen davon zwei Personen leben? Die Kriegs-
beschädigten werden also gezwungen, zu arbeiten und darum sehr
häufig vom Unternehmer als Lohnrüder ausgespielt. Daher die
leider völlig unbegründete Abneigung vieler Arbeitnehmer gegen die
Kriegsbeschädigten.

Noch schlimmer steht es mit den Hinterbliebenen, deren Renten
sich gleichfalls in Gelernte und Ungelernte gruppieren. Die arbeits-
fähige Witwe eines ungelernen Arbeiters erhält genau 29,85 Mark
monatlich und wird von den Fürsorgestellen gezwungen, Stempel zu
geben. Die erwerbsfähige Witwe eines gelernten Arbeiters erhält
10,30 Mark monatlich; sie muß gleichfalls Stempel. Die durch Krank-
heit oder Alter erwerbsunfähigen Witwen erhalten eine Zufahrt-
rente von 31 Mark. Daß Witwen, die infolge Kindererziehung bis zum
10. Lebensjahr erwerbsunfähig waren, heute, da die Kinder das
18. Jahr erreicht, durch die Fürsorgestellen gezwungen werden, das
Heer auf den Stempelstellen zu vergrößern, ist seit Oktober 1929 eine
von den Arbeitslosen ungern gesehene Tatsache. Diese Witwen klagen
oft über die Verhärtnislosigkeit ihrer Mittempleben, dabei sind sie
an der Notbremse, die sie ohne ihren Willen den Arbeitsuchenden
machen, schuldlos. Die Fürsorge lohnen, da die Witwen als arbeits-
fähig gelten, jede Unterstützung ab und die Rente reicht nur zur Miete
und Heizung; zum Essen bleibt da wenig übrig. Arbeitslosenunter-
stützung erhalten sie nicht, sondern sind vielmehr auf Gnade und Un-
gnade den Fürsorgestellen ausgeliefert.

So ist es in Wirklichkeit um die Kriegsrentner bestellt. Darum
hinein in die proletarische Organisation der Kriegs- und Arbeitslosen!
Unsere Orgruppen, sowie die Gaugeschäftsstelle stoßen jedem mit Tat
und Kraft zur Verfügung. Gau Schlesiens, „Internationaler Bund
der Opfer des Krieges und der Arbeit“, G d r i t z, Tschischstraße 1.

Auch in Hohenau geht es vorwärts!

Die Kommunistische Partei rief am Sonnabend zu einer Protest-
kundgebung auf dem Ring auf. Unterstützt wurde die Kundgebung
von der Hohenauer Ortsgruppe und der Schalmeyenkapelle. Um 19 Uhr
waren am Ring große Menschenmassen, und noch größere Augen
bei den hiesigen sozialdemokratischen Bonzen. Wir marschierten. Ge-
nosse Hartmann-Bunglau wies in einer feinen Ansprache auf
die augenblickliche Lage in unserem Pilotenlande hin und wandte
sich lebhaft gegen die imperialistischen Kriegsgelüste der kapitalistischen
Staaten. Mit tosendem Beifall wurden seine Ausführungen auf-
genommen. Dann formierte sich ein Demonstrationszug, dem sich
ungefähr 200 Protesten angeschlossen. Transparente, wie „Tod den
Faschisten unter der Fahne der proletarischen Revolution“, „Wir
schützen mit unseren Leibern die Sowjetunion“, „Heraus aus der
Kirche!“, Wahlplakate usw. wurden mitgeführt. Spießer und Polizei
hatten sich zurückgezogen. Es ging bis ins „Weiße Hof“, wo die
eigentliche Kundgebung gegen den Krieg begann. Hier sprach Genosse
H o p p e - R e g n i t z. Es wurde Abrechnung gehalten mit der Politik
der SPD, „Arbeiterpartei“ und den Faschisten. Genosse B e n t r u p
Hohenau ging auf die Nazi-Zusammenkünfte in Hohenau ein, wo die
Nazis mit blutigen Häfen heimgeschiedt wurden. Um 23 Uhr wurde
die Kundgebung geschlossen, die uns einen großen Erfolg ge-
bracht hat. Die H o h e n a u e r Arbeiterschaft wird am 14. September
ihren Mann stehen und Abrechnung halten mit der ganzen Sippchaft.
Das bewies die starke Teilnahme von sozialdemokratischen Arbeitern
an der Kundgebung.

Erwerbslosenversammlung. Für Dienstag hat der neugewählte
Erwerbslosenrat bei K r o u s t e eine Versammlung ein-
berufen. Genosse H a r t m a n n - B u n g l a u wird referieren. Wir for-
dern die Erwerbslosen auf, sich reißlos zu beteiligen.

Kinder=Mittwoch!

Schulanfang! Serientage!

Das trifft gut zusammen! Da braucht jede Mutter etwas für
ihr Kind; und außerdem gibt's für Kinder Ballons, Knall-
pistolen, Tietzfähnchen und die so begehrten Wundertüten

Alles für fünfzig Pfg.

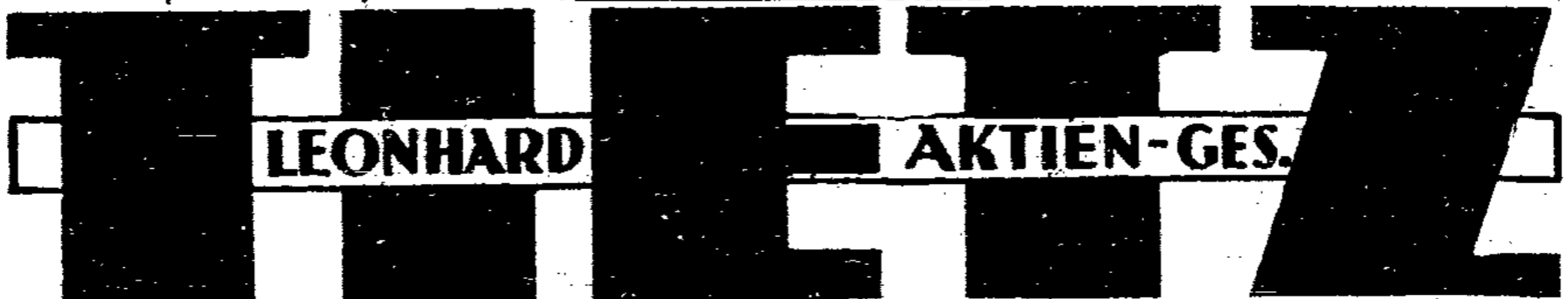
Kinder- Stümpfe aus sehr kräftiger Baumwolle, schwarz und farbig, jede weiß. Gr. 5 Pfl. mehr, Gr. 1	Mädchen- Taghemd Größe 40-60	Knaben- Taghemd Größe 40-50	Schüler- Kragen hellgestreift Perkal oder uni Batist	Knaben- Gütel Spallleder oder Gummi . . .	Knaben- Spazier- Stöcke	Knaben- Jockey- oder Bubimützen Sammet, Sportstoffe	Die letzten Stroh-Hüte zum Ausschuchen
50 Pfg.	50 Pfg.	50 Pfg.	50 Pfg.	50 Pfg.	50 Pfg.	50 Pfg.	50 Pfg.

Alles für eine Mark

Baby- Kleider Indanthren u. Zephir in vielen Farben Gr. 40-55	Mädchen- Nachthemd Größe 50-80 . . .	Kinder- Schlüpfer Mako- und Kunst- seide, verschiedene Größen	Russen- Kittel mit und ohne Borte für Kinder u. Burschen	Knaben- Leibchen- hosen blau Satin, Größe 0-6	Knaben- Sports- mützen mod. Noppenstoffe	Bade- laken aus kariertem Fro- tierstoff, 80x100 . . .	Kleidsame Seiden- kappe mit Hängebändern
1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-
Spiel- Anzüge einfarbig Indanthren blau, oroda, hellgrün Größe 1-3	Mädchen- Schürzen aus buntem Satin Größe 40-55	Kinder- Hemd hose Baumwolle gewirkt und gestrickt, ver- schiedene Größen	Knaben- Sporthemd. Zephir gestreift, Steigerung per 5 cm 25 Pfg., Größe 50 . . .	Knaben- Kosentäger mit Chromleder oder Gummibiesen	Tennis- hülle Guter Gebrauchs- ball, Markenfabrikat 1930 Stück	Kleider- Schotten schöne Karos, Meter	Kleider- Hut in allen Größen
1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-

Alles für zwei Mark

Woll- Schotten ca. 100 cm breit große Auswahl Meter	Baby- Kleider einfarbiger Tri- kolett Gr. 45-55	Mädchen- Wind- jacken für 6-8 Jahre	1 Flasche Vollmilch 10 Pfl. gekühlt 1 Fl. Schokolade 10 Pfl. gekühlt 1 Por. Fiest Pücker-Eis 20 Pfl. von Stück 1 Tasse Schokolade mit Sahne Torte 25 Pfl.	Knaben- Russen- blusen Trikollett, in ver- schieden. Farben, für 4-14 Jahre	Kinder- Schirme mit Futteral . . .	Schüler- Mützen Sammet schwarz und farbig
2.-	2.-	2.-	2.-	2.-	2.-	2.-



Breslau, Ohlauer Straße 71-73 :: Telefon 56854